

FESTSPIELEZÜRICH:

„Treibhaus Wagner“

14. Juni bis 14. Juli 2013

Medienkonferenz

Museum Rietberg – Villa Wesendonck

3. Dezember 2012, 14.30 Uhr

Medienkontakt

Festspiele Zürich

Nicole Schwyzer

Kommunikation und Marketing

Falkenstrasse 1

8008 Zürich

Tel. +41 (0)44 269 90 92

Fax +41 (0)44 260 70 25

nicole.schwyzer@festspiele-zuerich.ch

www.festspiele-zuerich.ch

Fotos zur Medienkonferenz: www.festspiele-zuerich.ch/2013/pressebereich/

FESTSPIELEZÜRICH:

Inhalt der Medienmappe

„TREIBHAUS WAGNER“ – VORWORT VON ELMAR WEINGARTEN	2
ERÖFFNUNGSWOCHENENDE 14.-16. JUNI 2013	3
DIE HÖHEPUNKTE DES PROGRAMMS	
– Uraufführung <i>Richard Wagner – Wie ich Welt wurde</i> von Hans Neuenfels	5
– <i>La straniera</i> und weitere Aufführungen im Opernhaus Zürich	7
– <i>Rheingold</i> und weitere Aufführungen am Schauspielhaus Zürich	11
– <i>Walküren über Zürich</i> im Kunsthaus Zürich	14
– Festvortrag von Nike Wagner	15
– Festspiel-Konzerte des Tonhalle-Orchesters Zürich und weiterer Veranstalter	16
– Literatur und Musik: <i>Wagner-Spiegelungen in der Literatur</i>	21
– <i>Elegante Nichtigkeit</i> vom Theater Neumarkt im Museum Rietberg	22
– <i>Treibhaus auf dem Grünen Hügel</i> im Museum Rietberg	24
– <i>Tristan oder Isolde</i> in der Gessnerallee Zürich	25
– Wagner-Projekte im Theater Rigiblick	27
– Dieter Ilg <i>Parsifal</i> und Uri Caine <i>Klavierabend</i> im Moods	30
– Zürcher Festspiel-Symposium: <i>Exil als Daseinsform</i>	31
– ‚Wagner-Tag‘ und Opernprojekt der Zürcher Hochschule der Künste	33
– Weitere Veranstaltungen und Projekte	36
WEITERE INFORMATIONEN	40
KONTAKTE	41
ÜBER DIE FESTSPIELE ZÜRICH	44
PARTNER UND SPONSOREN	48
BIOGRAFIEN	49

FESTSPIELE ZÜRICH:

„Treibhaus Wagner“

Runde Geburts- und Todestage von Lebendigen und Toten führen und verführen zum Feiern, zum Nachdenken über die Bedeutung der Betroffenen und nicht zuletzt beleben sie im Falle der Verblichenen das Geschäft. Richard Wagner wurde vor 200 Jahren in Leipzig geboren und verstarb vor 130 Jahren in Venedig. Gründe genug, seiner zu gedenken und nachzudenken über die ungebrochene Wirkung seines Werkes. Und dies insbesondere in Zürich, das sich als ‚Wagner-Stadt‘ nie verstanden hat. Dabei hat Wagner neun Jahre seines unsteten Lebens in Zürich verbracht – allein in Bayreuth lebte er länger, allerdings nur wenige Monate. In Zürich hat sich Richard Wagner, wie man heute sagen würde, künstlerisch neu definiert. Charakterlich möglicherweise wenig – auch hier liess er sich aushalten von Freunden und Gönnern, lebte auf Pump, machte unentwegt Schulden und vermittelte seinen Gläubigern, zumeist erfolgreich, dass sie dies einem Genie schuldig seien.

Freiwillig hatte Wagner seine Wirkungsstätte in Dresden nicht verlassen. Dort flackerte nach einem Verfassungsbruch des sächsischen Königs die Revolution auf – wie allenthalben und überall in Europa in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wagner verteilte Handzettel, in denen zur Revolution aufgerufen wurde. Die Folge war, dass man ihn, den Königlichen Hofkapellmeister, steckbrieflich verfolgte. Die Flucht brachte ihn nach Zürich. Die Erfolge, die er mittlerweile mit *Rienzi*, *Tannhäuser*, dem *Fliegenden Holländer* und – in seiner fluchtbedingten Abwesenheit – auch mit *Lohengrin* bereits erzielt hatte, nützten wenig. Hier in Zürich musste er sich seiner selbst neu vergewissern. Er begann mit den theoretischen Schriften: *Die Kunst und die Revolution*, *Das Kunstwerk der Zukunft* und – grauenvoll – *Das Judentum in der Musik*. Doch dann entstanden die Meisterwerke, grösstenteils an der Limmat: die Textbücher zum *Ring*, grosse Teile der *Ring*-Komposition und schliesslich auch ein Höhepunkt des Musiktheaters überhaupt, vielleicht nicht nur des 19. Jahrhunderts: Im ‚Asyl‘, in unmittelbarer Nachbarschaft zur Villa Wesendonck, in der die Muse Mathilde ihn umhegte, begann Richard Wagner seine Arbeit an *Tristan und Isolde*. Hier hatte er seinen ersten Grünen Hügel gefunden. Dass die Zürcher seine Festspielidee nicht in gleicher Weise honorierten und finanzierten wie Jahre später der bayrische Märchenkönig Ludwig II. war für ihn unverständlich und blieb eine Wunde.

Im Treibhaus ist der Titel eines der Gedichte, deren Verfasserin Mathilde Wesendonck war und die, von Wagner vertont, als *Wesendonck-Lieder* in die Musikgeschichte eingegangen sind. Zürich war, man mag es kaum glauben, für Wagner ein Treibhaus. Geschützt und beschützt trieb seine Kreativität ungeahnte Blüten. Neue Triebe sind ausgebrochen. Das Triebhafte konnte der ständig Getriebene, nur gelegentlich durch das bürgerliche Umfeld gestört, ausleben. Im Gegenteil, seine Zürcher Freunde – und die Wesendoncks waren nicht die Einzigen – förderten grossherzig finanziell jedwedes Wachstum im „Treibhaus Wagner“.

Zürich – eine Wagner-Stadt? War sie nie und wird sie auch nicht werden. Aber für die Festspiele Zürich ist das Jahr 2013 Anlass genug, eine Werkstatt entstehen zu lassen, in der mit den unterschiedlichsten Mitteln und Darstellungsformen nachgedacht wird über die Bedingungen der Entstehung der Werke der Reifezeit Richard Wagners, über ihre Wirkung, aber auch über die biedereren und spätbiedermeierlichen Lebensumstände des Tonsetzers. Musiktheater, Schauspiel, Konzerte, Ausstellungen, Diskussionen, Symposien werden sich diesem Thema widmen. Die Festspiele wollen mitnehmen auf eine Entdeckungsreise, auf der das künstlerische Wirken und das alltägliche Wandeln Richard Wagners in unserer Stadt erlebbar und nachvollziehbar werden.

Mit besonderer Spannung erwarten wir Hans Neuenfels‘ Auseinandersetzung mit Richard Wagners Werden in Zürich. Für diese Produktion haben sich Schauspielhaus und Opernhaus Zürich erstmalig zusammen gefunden. Schon der Titel *Wie ich Welt wurde* deutet das Selbstbewusst-Ansprüchliche an, mit dem wir uns immer auseinanderzusetzen haben, wenn wir uns mit Wagner beschäftigen – ganz gleich, wie wir zu ihm stehen.

Elmar Weingarten

FESTSPIELE ZÜRICH:

ERÖFFNUNGSWOCHENENDE 14. – 16. JUNI 2013

Die Festspiele Zürich 2013 beginnen mit folgenden Höhepunkten im Rahmen eines Eröffnungswochenendes:

14. Juni 2013, 20 Uhr
Schiffbau

PREMIERE – URAUFFÜHRUNG

Richard Wagner – Wie ich Welt wurde Eine wahre Fantasie in zwei Akten mit Musik aus dem Werk von Richard Wagner

Hans Neuenfels, Autor und Regie

MIT

Catherine Naglestad (Sopran), Kismara Pessatti (Alt), Kor-Jan Dusseljee (Tenor), Herdis Anna Jonasdottir (Sopran), Olivia Vote (Mezzosopran), Thomas Rudnicki (Bassbariton), Jan Rusko (Tenor) und Elisabeth Trissenaar, Ludwig Boettger, Gottfried Breiffuss, Jean-Pierre Cornu, Robert Hunger-Bühler, Sigggi Schwientek u.a.

Eine Koproduktion von Opernhaus Zürich und Schauspielhaus Zürich

15. Juni 2013, 11 Uhr
Pfauen

OFFIZIELLE ERÖFFNUNGSMATINEE

Begrüssung durch Peter F. Weibel und Martin Graf

Festvortrag von Nike Wagner

Richard Wagner/Clytus Gottwald
„Im Treibhaus“
„Träume“

Zürcher Sing-Akademie
Tim Brown, Leitung

15. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Festkonzert

Richard Wagner: Eine Faust-Ouvertüre
Hans Werner Henze: Richard Wagners Klavierlieder
Hector Berlioz: La Damnation de Faust. Drei Orchesterstücke

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Dirigent
Yvonne Naef, Mezzosopran
Detlef Roth, Bariton

16. Juni 2013
Villa Wesendonck und Rieterpark

**„Elegante Nichtigkeit“
Ein Empfang im Garten der Villa Wesendonck**

Barbara Weber, Regie

MIT

Tabea Bettin, Vivien Bullert, Jakob Leo Stark, Malte Sundermann sowie einem sechsköpfigen Kammerensemble und einer Sängerin

Eine Produktion des Theater Neumarkt in Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg

16. Juni 2013, 19 Uhr
Moods im Schiffbau

Dieter Ilg *Parsifal*

Dieter Ilg (Bass)

Rainer Böhm (Piano)

Patrice Heral (Schlagzeug/Elektronik)

16. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

**Wagner in Mariafeld
„Die Welt ist mir schuldig, was ich brauche“**

Eine Klang- und Weltchronik von Armin Brunner

MIT

Graziella Rossi, Helmut Vogel, Andrea Wiesli

16. Juni 2013, 20 Uhr
Schauspielhaus, Pfauen

**Welten vermessen.
Ein Literaturabend mit Daniel Kehlmann – im Gespräch mit Martin Meyer**

Schweizerisches Institut für Auslandsforschung in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Zürich

URAUFFÜHRUNG

Richard Wagner – Wie ich Welt wurde**Eine wahre Fantasie in zwei Akten mit Musik aus dem Werk von Richard Wagner**

von Hans Neuenfels

14., 16. (19 Uhr), 18., 20., 22., 25., 27., 29. Juni 2013, 20 Uhr
Schiffbau

Als Richard Wagner 1849 in Zürich ankam, war er ein steckbrieflich gesuchter politischer Flüchtling und gescheiterter Revolutionär. Als er der Stadt neun Jahre später wieder den Rücken kehrte, geschah das ebenso fluchtartig wie bei seiner Ankunft, aber nicht mehr aus politischen, sondern aus privaten Gründen: Er brach nach Venedig auf, um eine gescheiterte Ehe und die aufgeflogene Liebesaffäre mit Mathilde Wesendonck hinter sich zu lassen. Dazwischen liegt seine produktivste Lebensphase. Richard Wagner hat in Zürich seine Kunstschriften zu Papier gebracht, *Tristan und Isolde* komponiert, den *Ring des Nibelungen* konzipiert und grosse Teile davon komponiert. Er entwickelte in dieser Zeit die für sein Schaffen zentralen Ideen zum Musikdrama und zum Gesamtkunstwerk, auch der Festspielgedanke keimte. Er las Schopenhauer, pflegte inspirierende Künstlerfreundschaften mit Franz Liszt, Georg Herwegh, Gottfried Keller und vielen anderen. Biographisch sind die Zürcher Jahre geprägt von finanziellen Nöten und lokalen Erfolgen, Emigranteneinsamkeit, Kreativitätsschüben und der heftigen Liebe zu Mathilde. Ein Treibhaus für wahr.

Zürich ist im Leben Wagners der Ort der künstlerischen Gärungs- und Klärungsprozesse und des im kleinen äusseren Rahmen musikedramatisch gross Gedachten. Aufwendige Aufführungen eigener Opern hat Wagner allerdings in Zürich nicht erlebt.

Die Festspiele Zürich haben deshalb beschlossen, den 200. Geburtstag des Komponisten nicht mit repräsentativen Aufführungen seiner Werke zu würdigen, sondern mit einem Projekt, das den Suchbewegungen und der Lust an formaler Grenzüberschreitung in Wagners Zürcher Zeit Rechnung trägt und mehr Wagnerreflexion sein will als Jubiläumsgala. So entstand die Idee, Hans Neuenfels zu beauftragen, in freier Assoziation einen Musiktheaterabend über das Leben und Wirken, Denken und Komponieren von Richard Wagners Zeit in Zürich und darüber hinaus zu entwerfen. Dabei wird der musikalische Schwerpunkt auf den Werken liegen, die hier entstanden sind.

Richard Wagner – Wie ich Welt wurde ist eine Gemeinschaftsproduktion des Opernhauses Zürich mit dem Schauspielhaus Zürich, die am 14. Juni 2013 zur Eröffnung der Festspiele Zürich 2013 im Schiffbau uraufgeführt wird.

Hans Neuenfels gehört – umstritten wie umjubelt – zu den bedeutendsten Theater- und Opernregisseuren der Gegenwart. Lange Zeit hat er einen Bogen um Richard Wagner gemacht und sich dessen Schaffen erst spät in seiner künstlerischen Arbeit zugewandt. Nach seiner Inszenierung von *Die Meistersinger von Nürnberg* 1994 an der Stuttgarter Staatsoper, widmet er sich erst 2008 wieder einer Wagneroper (*Tannhäuser* in Essen) und feierte 2010 mit einer Neuproduktion des *Lohengrin* bei den Bayreuther Festspielen einen seiner grössten Inszenierungserfolge. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur ist Neuenfels auch Schriftsteller und Theaterautor. Seine im vergangenen Jahr veröffentlichte Autobiografie *Das Bastardbuch* und Projekte wie das 2005 bei der Ruhrtriennale uraufgeführte Musiktheaterstück *Schumann, Schubert und der Schnee* stehen dafür ein. Hans Neuenfels ist Autor und Regisseur von *Richard Wagner – Wie ich Welt wurde*.

Die Gesangspartien werden von der Sopranistin **Catherine Naglestad**, dem Tenor **Kor-Jan Dusseljee** und der Altistin **Kismara Pessatti** und anderen übernommen. Als Schauspieler wirken **Elisabeth Trissenaar**, **Ludwig Boettger**, **Gottfried Breitfuss**, **Jean-Pierre Cornu**, **Robert Hunger-Bühler**, **Siggi Schwientek** und andere mit.

Für die musikalische Leitung und das Arrangement ist der Berliner Komponist, Dirigent und Pianist **Arno Waschk** verantwortlich. Es spielen **Musiker des Philharmonia Zürich**.

Das Bühnenbild konzipiert **Stefan Mayer**. Die Kostüme entwirft **Elina Schnizler**. Die Dramaturgen sind **Henry Arnold** und **Claus Spahn**.

INSZENIERUNG	Hans Neuenfels
LIBRETTO/TEXTBUCH	Hans Neuenfels
BÜHNENBILD	Stefan Mayer
KOSTÜME	Elina Schnizler
MUSIKALISCHE LEITUNG UND ARRANGEMENT	Arno Waschk
DRAMATURGIE	Henry Arnold, Claus Spahn

MIT
Catherine Naglestad (Sopran)
Kismara Pessatti (Alt)
Kor-Jan Dusseljee (Tenor)
Herdis Anna Jonasdottir (Sopran)
Olivia Vote (Mezzosopran)
Thomas Rudnicki (Bassbariton)
Jan Rusko (Tenor)
u.a.

UND
Elisabeth Trissenaar
Ludwig Boettger
Gottfried Breitfuss
Jean-Pierre Cornu
Robert Hunger-Bühler
Siggi Schwientek
u.a.

Musiker des Philharmonia Zürich

Eine Koproduktion von Opernhaus Zürich und Schauspielhaus Zürich

Ermöglicht mit der grosszügigen Unterstützung von Swiss Re, Partner der Festspiele Zürich

Swiss Re



FESTSPIELPREMIERE

La straniera

Ein Melodrama in zwei Akten von Vincenzo Bellini

23., 28. Juni, 2., 6., 10., 14. Juli 2013, 19 Uhr
Opernhaus

Vincenzo Bellinis Opern *La sonnambula* und *Norma* sind Klassiker des Belcanto-Repertoires geworden. *La straniera* hingegen, die Bellini mit 27 Jahren schrieb, ist selten auf den Opernbühnen anzutreffen, obwohl das hochromantische „melodrama“ die Zuhörer bei seiner Uraufführung an der Mailänder Scala 1829 in wahre Rauschzustände versetzte. Die Oper auf ein Libretto von Felice Romani dreht sich um eine geheimnisumwitterte Fremde, die tief verschleiert durch das Land zieht. Die Bewohner der Umgebung fürchten sie und glauben, dass sie vom Teufel besessen ist. Magische Anziehungskraft übt sie hingegen auf den Grafen Arturo aus, der unmittelbar vor der Hochzeit mit Isoletta steht. Er ahnt nicht, dass es sich bei der Fremden um die verbannte Frau des Königs von Frankreich handelt. *La straniera* markiert die Abkehr von rossinischer Üppigkeit hin zur reinen und ausdrucksvollen Melodie, wie sie Verdi an Bellini rühmte: „Vi sono melodie lunghe lunghe lunghe, come nessuno ha fatto prima di lui“ (Hier gibt es lange, lange, lange Melodien, wie sie niemand zuvor geschrieben hat). Auch Richard Wagner war voller Bewunderung für Bellinis melodische Erfindungskraft, für dessen „wirkliche Passion und Gefühl“, und meinte, es solle sich nur die richtige Sängerin hinstellen und singen, „und es reisst hin“. In der Zürcher Neuproduktion der *straniera* steht mit Edita Gruberova die Primadonna assoluta des Belcanto auf der Bühne. Als Alaide wird sie ihr szenisches Debüt am Opernhaus Zürich geben. Fabio Luisi, der sich immer wieder für selten gespielte Werke des Belcanto stark gemacht hat, übernimmt die musikalische Leitung. Regie führt Christof Loy.

MUSIKALISCHE LEITUNG	Fabio Luisi
INSZENIERUNG	Christof Loy
BÜHNENBILD	Annette Kurz
KOSTÜME	Ursula Renzenbrink
LICHTGESTALTUNG	Franck Evin
CHOREINSTUDIEN	Jürg Hämmerli
DRAMATURGIE	Thomas Jonigk, Kathrin Brunner

MIT	
Alaide	Edita Gruberova
Isoletta	Veronica Simeoni
Graf Arturo di Ravenstel	Gregory Kunde
Baron Valdeburgo	Franco Vassallo
Osburgo	Benjamin Bernheim
Signore di Montolino	Pavel Daniluk
Il priore deli Spedaglieri	Reinhard Mayr

Chor der Oper Zürich
Philharmonia Zürich

Ein Kulturengagement der Credit Suisse

Weitere Aufführungen im Opernhaus Zürich während der Festspiele Zürich

OPER:

Don Giovanni

von Wolfgang Amadeus Mozart

14. Juni 2013, 19 Uhr

20. Juni 2013, 19.30 Uhr

22. Juni 2013, 19 Uhr

25. Juni 2013, 19 Uhr

27. Juni 2013, 19 Uhr

REGIE: Sebastian Baumgarten

MUSIKALISCHE LEITUNG: Robin Ticciati

Rusalka

von Antonín Dvořák

15. Juni 2013, 19 Uhr

REGIE: Matthias Hartmann

MUSIKALISCHE LEITUNG: Eivind Gullberg Jensen

Salome

von Richard Strauss

16. Juni 2013, 14 Uhr

7. Juli 2013, 19 Uhr

14. Juli 2013, 14 Uhr

REGIE: Sven-Eric Bechtolf

MUSIKALISCHE LEITUNG: Cornelius Meister

Lady Macbeth von Mzensk

von Dmitri Schostakowitsch

19. Juni 2013, 19.30 Uhr

21. Juni 2013, 19 Uhr

REGIE: Andreas Homoki

MUSIKALISCHE LEITUNG: Vassily Sinaisky

Rigoletto

von Giuseppe Verdi

29. Juni 2013, 19 Uhr

11. Juli 2013, 19 Uhr

13. Juli 2013, 19 Uhr

REGIE: Tatjana Gürbaca

MUSIKALISCHE LEITUNG: Fabio Luisi

Der Rosenkavalier

von Richard Strauss

30. Juni 2013, 17 Uhr

4. Juli 2013, 18.30 Uhr

9. Juli 2013, 18.30 Uhr

12. Juli 2013, 18.30 Uhr

REGIE: Sven-Eric Bechtolf

MUSIKALISCHE LEITUNG: Fabio Luisi

Der fliegende Holländer

von Richard Wagner

3. Juli 2013, 19 Uhr

5. Juli 2013, 19 Uhr

REGIE: Andreas Homoki

MUSIKALISCHE LEITUNG: Alain Altinoglu

Die Schatzinsel

Abenteueroper von Frank Schwemmer (Musik) und Michael Frowin (Libretto)

13. Juli 2013, 11 Uhr

REGIE: Nadja Loschky

MUSIKALISCHE LEITUNG: Thomas Rösner

BALLETT:**Leonce und Lena**

Ballett von Christian Spuck nach dem Lustspiel von Georg Büchner

16. Juni 2013, 19.30 Uhr

26. Juni 2013, 19 Uhr

CHOREOGRAFIE: Christian Spuck

MUSIKALISCHE LEITUNG: James Tuggle

Junge Choreografen

(Studiobühne)

19. Juni 2013, 19 Uhr

20. Juni 2013, 19 Uhr

21. Juni 2013, 19 Uhr

22. Juni 2013, 19 Uhr

23. Juni 2013, 19 Uhr

LIEDERABEND:**Liederabend Karita Mattila**

1. Juli 2013, 19 Uhr

Lieder von Poulenc, Debussy, Sallinen, Marx

Ville Matvejeff, Klavier

WEITERE VERANSTALTUNGEN:

Brunchkonzert

Kammerkonzert im Spiegelsaal mit anschliessendem Brunch im Restaurant Belcanto

23. Juni 2013, 11.15 Uhr (Werke von Wolfgang Amadeus Mozart und Jean Françaix)

14. Juli 2013, 11.15 Uhr (Werke von Louis Massonneau, Frank Martin, Jean Françaix, Maurice Ravel, Gabriel Fauré)

Montagsgespräch

Ein Gespräch mit der Sopranistin Edita Gruberova im Restaurant Belcanto

24. Juni 2013, 19 Uhr

FESTSPIELPREMIERE

Rheingold

Musiktheater nach Richard Wagner

26. und 27. Juni 2013, 20 Uhr

Pfauen

„Nur wer der
Minne Macht entsagt,
nur wer der
Liebe Lust verjagt,
nur der erzielt sich
den Zauber,
zum Reif zu zwingen
das Gold.“

Rheingold ist ein Spiel um Verführung. Durch schöne Frauen, durch Reichtum, durch Macht – und vor allem durch die Musik. Wie durch die Wohnzimmerfenster Walhalls sehen wir in Wagners Welt: Im Untergeschoss schmiedet der hässliche Zwerg Alberich übelwollend einen Ring, während im Hof unschuldig die Rheintöchter spielen; im ersten Stock streiten Freia und Fricka mit Wotan der unvermeidlichen Götterdämmerung entgegen, während nebenan der Ortsverein irgendeiner Wagnergesellschaft tagt und ewig fragt: Wer darf Wagner dirigieren? Der Regisseur David Marton untersucht den Mythos Wagner, seine Faszination und die Macht der Musik. Mit von der Partie sind Schauspieler und dezidierte Nicht-Wagner-Sänger – eine Jazz-Sängerin und ein lyrischer Tenor – und statt einem großen Orchester nur zwei Musiker: der Pianist Jan Czajkowski und der Cellist und Improvisator Martin Schütz.

David Marton lotet in seinen Inszenierungen den Grenzbereich zwischen Musiktheater und Schauspiel aus. Am Wiener Burgtheater musikalisierte er Peter Esterhazys Familienepos *Harmonia Caelestis*, in *Lulu* nach Alban Berg/Frank Wedekind verdreifachte er die Titelrolle und versetzte die Geschichte in ein Tonstudio. *Lulu* wurde zur Musiktheater-Inszenierung des Jahres 2009 gewählt.

REGIE	David Marton
MUSIKALISCHE LEITUNG	Jan Czajkowski, Christoph Homberger, Martin Schütz
BÜHNE UND KOSTÜM	Alissa Kolbusch
DRAMATURGIE	Felicitas Zürcher
LICHT	Michael Gööck

VON UND MIT

Wellgunde
Klavier
Freia
Fricka
Fasolt
Dirigent
Wotan
Alberich
Loge
Fafner
Cello/Live-Elektronik
Flosshilde

Cathleen Baumann
Jan Czajkowski
Mila Dargies
Olivia Grigolli
Stefko Hanushevsky
Christoph Homberger
Max Hopp
Benjamin Höppner
Yelena Kuljic
Wolfgang Michalek
Martin Schütz
Yuka Yanagihara

**Eine Produktion des Staatsschauspiels Dresden und der Dresdner Musikfestspiele in
Koproduktion mit den Wiener Festwochen und den Kunstfestspielen Herrenhausen**

Weitere Aufführungen des Schauspielhaus Zürich während der Festspiele Zürich

PFAUEN

Der Menschenfeind

von Molière

REGIE Barbara Frey

Die Katze auf dem heissen Blechdach

von Tennessee Williams

REGIE Stefan Pucher

Wilhelm Tell

von Friedrich Schiller

REGIE Dusan David Parizek

Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull

nach dem Roman von Thomas Mann

REGIE Lars-Ole Walburg

Schönes

von Jon Fosse

REGIE Werner Düggelin

SCHIFFBAU/BOX

Die Geschichte von Kaspar Hauser

Textfassung von Carola Dürr

REGIE Alvis Hermanis

PFAUEN/KAMMER

Die Radiofamilie

von Ingeborg Bachmann

REGIE Mélanie Huber

AUSSTELLUNG

Walküren über Zürich. 150 Jahre Wagner-Aufführungen in Zürich

24. Mai – 18. August 2013

Kunsthhaus

Wegen seiner Teilnahme an der Dresdner Revolution verbrachte Richard Wagner (1813-1888) in Zürich von 1849 bis 1858 neun künstlerisch produktive Jahre. Er verfasste hier nicht nur die sogenannten Züricher Kunstschriften und die Programmschrift *Ein Theater in Zürich*, es entstanden auch große Teile des *Ring des Nibelungen*, von *Tristan und Isolde* und der Prosaentwurf zu *Parsifal*. Wagner dirigierte zahlreiche Konzerte und am Aktientheater Werke von Mozart, Beethoven, Weber und Bellini sowie seinen *Fliegenden Holländer* und *Tannhäuser*. Internationales Aufsehen erregten die Mai-Konzerte von 1853 mit eigenen Kompositionen, die als Vorläufer der Bayreuther und der Zürcher Festspiele gelten. Der Leidenschaft des seit 1875 in Zürich wirkenden Kapellmeisters Lothar Kempfer war es zu verdanken, dass am neuen Stadttheater (Eröffnung 1891 mit *Lohengrin*) der Bayreuther Meister den Spielplan in einem heute kaum mehr vorstellbaren Ausmaß beherrschte. Höhepunkte der Wagner-Manie waren die zyklischen Aufführungen seiner Werke und 1913 die erste legale Aufführung des *Parsifal* nach Ablauf der 30-jährigen Schutzfrist.

Bei der von Appia und Craig propagierten Ablösung der Kulissenbühne des 19. Jahrhunderts durch die plastische Raumbühne spielte das Stadttheater mit dem Bühnenbildner Albert Isler eine wichtige Rolle. Daneben wurden auch bildende Künstler für die Ausstattung beigezogen wie Gustav Gamper, Karl Moos und Otto Baumberger sowie die Projektionskünstlerin Nina Tokumbet. Der vom Bauhaus kommende Roman Clemens war 1932-1943 Ausstattungsleiter.

Die Ausstellung „Walküren über Zürich. 150 Jahre Wagner-Aufführungen in Zürich“ gibt erstmals mit Szenenfotos, Bühnenbildentwürfen und anderen Exponaten einen Überblick über 150 Jahre Wagner-Aufführungen vom *Fliegenden Holländer* von 1852 bis zu Bob Wilsons Gestaltung des *Ring des Nibelungen* von 2000/2002. Nach Werken gruppiert und in vier Sektionen unterteilt veranschaulicht die Ausstellung die Stilentwicklung und dokumentiert herausragende Inszenierungen mit kaum bekanntem Bildmaterial.

KURATOR Christian Bührle

Unterstützt durch die Privatbank IHAG Zürich AG

Im Rahmen dieser Ausstellung veranstaltet das Zürcher Kammerorchester am 9. Juni 2013 um 11 Uhr ein Konzert im Vortragssaal des Kunsthauses.

Weitere Ausstellung im Kunsthaus Zürich während der Festspiele Zürich**Die Sammlung Hubert Looser**

7. Juni – 8. September 2013

FESTSPIELEZÜRICH:

OFFIZIELLE ERÖFFNUNGSMATINEE

15. Juni 2013, 11 Uhr

Pfauen

Begrüssung

Peter F. Weibel, Präsident des Stiftungsrats der Festspiele Zürich

Thomas Heiniger, Regierungspräsident

Festvortrag von Nike Wagner

Richard Wagner/Clytus Gottwald

„Im Treibhaus“

„Träume“

Zürcher Sing-Akademie

Tim Brown, Leitung

Nike Wagner verbrachte ihre Kindheit als Tochter von Wieland Wagner und seiner Frau, der Choreographin Gertrud Reissiger, im Hause Richard Wagners „Wahnfried“ in Bayreuth. Sie ist die Enkelin von Siegfried und Winifried Wagner, die Urenkelin von Richard und Cosima Wagner und somit die Ur-Urenkelin von Franz Liszt. Nike Wagner hat Musik-, Literatur- und Theaterwissenschaft studiert. Ihre Dissertation ist 1982 unter dem Titel *Geist und Geschlecht, Karl Kraus und die Erotik der Wiener Moderne* erschienen. Ihr Buch *Wagner Theater* enthält neben luziden Analysen einiger der Werke Richard Wagners unter dem Titel *Wahnfriedhof* die wohl brillianteste Analyse der Familien-Geschichte der Wagners in Bayreuth. Dokument der Spannweite ihres Denkens ist die 2001 erschienene Aufsatzsammlung *Traumtheater. Szenarien der Moderne*. Seit 2004 leitet Nike Wagner das Kunstfest Weimar, dem sie den Namen *Pèlerinages* gegeben hat und in dem sie Franz Liszt zum Bezugspunkt hat werden lassen. Um die Leitung der Bayreuther Festspiele hat sie sich, zuletzt gemeinsam mit Gérard Mortier, zum Bedauern weiter Kreise der Opern- und Theaterwelt erfolglos beworben.

Umrahmt wird Nikes Wagners Festvortrag von den Chorfassungen zweier Lieder aus Richard Wagners Vertonungen der Verse von Mathilde Wesendonck, *Träume* und *Im Treibhaus*. Der Titel dieses Liedes stellt das beziehungsreiche Leitmotiv der diesjährigen Festspiele Zürich dar.

Festspiel-Konzerte des Tonhalle-Orchesters Zürich und weiterer Veranstalter

Wenn Richard Wagner zum Zentrum einer Festspiel-Idee wird, so erwartet man zunächst einmal den ganzen *Ring*, zumal dieser in Zürich seinen Anfang nahm. Oder man erwartet zumindest eine seiner grossen Opern – *Der fliegende Holländer* steht im Opernhaus Zürich auf dem Programm.

Richard Wagner hat immer wieder Nebensächliches geschrieben, das gar nicht so nebensächlich ist, das zu Unrecht im Schatten der grossen Werke des Musiktheaters steht. Freilich ist Einiges zu Recht vergessen. Aber es gibt unter dem Nebensächlichen immer wieder Bedeutsames, das vor dem gänzlichen Vergessen geschützt werden sollte. Im ersten Konzert des Tonhalle-Orchesters Zürich zur Eröffnung der Festspiele Zürich werden die Klavierlieder Richard Wagners in einer klangsinnlichen Orchestrierung von Hans Werner Henze erklingen. Der Goethe'sche *Faust* ist das Thema einiger dieser Lieder und so werden sie eingerahmt mit Wagners noch in Dresden entstandener *Faust-Ouvertüre* und Bruchstücken aus *Fausts Verdammnis* von Hector Berlioz, der Wagner sehr geschätzt hat.

Hans Werner Henze hat sich verschiedentlich mit Wagner und insbesondere mit dessen *Tristan* beschäftigt. Seine *Präludien zu Tristan* wird das Collegium Novum spielen. Die Klavierwerke zählen nicht zu den Meilensteinen der Literatur für dieses Instrument. Doch verdienen sie es, insbesondere in Zusammenhang mit dem Thema Mathilde Wesendonck aufgeführt zu werden. Dieter Schnebel hat sich in seinen Werken immer wieder zu Komponisten des 19. Jahrhunderts geäussert. So auch in seinem *Wagner-Idyll* zu Richard Wagner, dessen *Siegfried-Idyll* mehr als nur Pate stand für dieses Werk.

Bruckners abgöttische Verehrung für Richard Wagner fand ihren ersten Ausdruck in seiner ihm gewidmeten 3. Sinfonie, die in einem Konzert des Tonhalle-Orchesters Zürich unter der Leitung von David Zinman beziehungsreich mit dem 2. Klavierkonzert von Johannes Brahms kombiniert wird. erinnert sei daran, dass im Deckengemälde der Tonhalle die Konterfeis dieser beiden Antipoden jenes von Beethoven einrahmen.

In einer Veranstaltung ‚Wagner-Spiegelungen in der Literatur‘ werden die zahlreichen Thematisierungen Richard Wagners in der französischen und deutschen Belletristik aufgezeigt und seine Musik wird – dem Sujet angemessen – in zeitgenössischen Bearbeitungen präsentiert. Den Abschluss bildet die Rekonstruktion eines historischen Konzertes, das Richard Wagner zum Geburtstag seines grossherzigen Gönners Otto Wesendonck konzipiert und dirigiert hat: ein Pasticcio von zehn Sätzen aus Beethovens Sinfonien, und das in historisch nachgewiesener Kleinstbesetzung am Originalschauplatz, im Hause Wesendonck.

Eröffnungskonzert Festspiele Zürich

15. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Leitung
Yvonne Naef, Mezzosopran
Detlef Roth, Bariton
Zürcher Sing-Akademie
Tim Brown, Einstudierung

Richard Wagner

Eine Faust-Ouvertüre d-Moll

Hans Werner Henze

Richard Wagners Klavierlieder für zwei Soli, Chor und Orchester

Hector Berlioz

La Damnation de Faust. Drei Orchesterstücke

17. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Kleiner Saal

Extra Série Jeunes mit Preisträgern des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs

Simon Wiener, Violine
Quartetto Lugano 4tunes
Jérémie Conus, Klavier

21. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Leitung
Melanie Diener, Sopran

Richard Wagner

Vorspiel zu „Lohengrin“ 1. Akt

Wesendonck-Lieder

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

Ouvertüre zu „Tannhäuser“

23. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Kleiner Saal

Dénes Várjon, Klavier

Richard Wagner

Polka G-Dur

Sonate As-Dur (für Mathilde Wesendonck)

Zürcher Vielliebchen Walzer

Franz Liszt

Transkriptionen von Wagner-Werken

„Am Grabe Richard Wagners“

Lugubre gondola

24. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

IDYLLISCHE EISBLUMEN

Camerata Zürich
Igor Karsko, Leitung
Thomas Zehetmair, Violine
Ruth Killius, Viola

Richard Wagner

Siegfried-Idyll E-Dur

Heinz Holliger

Eisblumen

Martin Derungs

Eisblume (II) op. 85

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonia Concertante Es-Dur, KV 364

25. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Zürcher Kammerorchester
Sir Roger Norrington, Leitung
Rebecca Evans, Sopran

Henry Purcell

Suite aus: Abdelazer, or The Moor's Revenge

Benjamin Britten

Les Illuminations op. 18

Wolfgang Amadeus Mozart

Divertimento Nr. 10 F-Dur KV 247

26. und 27. Juni 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Tonhalle-Orchester Zürich
David Zinman, Leitung
András Schiff, Klavier

Johannes Brahms

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 3 d-Moll WAB 103. 3. Fassung 1889

28. Juni 2013, 20 Uhr
Tonhalle, Kleiner Saal

Collegium Novum Zürich
Peter Hirsch, Leitung
Christoph Keller, Klavier
Anja Schlosser, Sopran
Marlene Mild, Mezzosopran

Hans Werner Henze

Präludien zu „Tristan“

Hugo Wolf

Vier Lieder, bearbeitet für Ensemble von Gérard Grisey

Anton Webern

Zwei Lieder op. 8 nach Gedichten von Rainer Maria Rilke

Anton Webern

Vier Lieder op. 13

Gérard Grisey

Partiels, Nr. 3 der „Espaces acoustiques“

Dieter Schnebel

„Wagner-Idyll“ für Kammerensemble

30. Juni 2013, 11.15 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

András Schiff, Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart

Zwölf Variationen B-Dur KV 500

Felix Mendelssohn

Variations sérieuses d-Moll op. 54

Joseph Haydn

Variationen f-Moll Hob. XVII:6

Robert Schumann

Thema und Variationen Es-Dur WoO 24

Ludwig van Beethoven

Diabelli-Variationen C-Dur op. 120

1. und 2. Juli 2013
Tonhalle, Grosser Saal

4. Internationaler Dirigierkurs David Zinman

3. Juli 2013, 19.30 Uhr
Tonhalle, Kleiner Saal

Gesprächskonzert mit Alfred Brendel und dem Merel Quartet

Ludwig van Beethoven

Streichquartett Nr. 13 B-Dur op. 130

6. Juli 2013, 19.30 Uhr
7. Juli 2013, 11.15 Uhr
Museum Rietberg, Villa Wesendonck und Rieterpark

„Konzert für Otto Wesendonck“

Mitglieder des Tonhalle-Orchesters Zürich
David Zinman, Leitung

Ludwig van Beethoven

Sinfonie Nr. 8 F-Dur op. 93, 2. und 3. Satz
Sinfonie Nr. 4 B-Dur op. 60, 2. und 3. Satz
Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92, 2. und 3. Satz
Sinfonie Nr. 5 c-Moll op. 67, 2. Satz
Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica“, Finale
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125, 2. und 3. Satz

7. Juli 2013, 11.15 Uhr
Tonhalle, Grosser Saal

Fabio Luisi, Leitung
Julia Kleiter, Peri
Sen Guo, Jungfrau
Anna Stephany, Mezzosopran
Wiebke Lehmkuhl, Engel
Herbert Lippert, Erzähler
Fabio Trümpy, Jüngling
Ruben Drole, Gazna
Chor der Oper Zürich
Philharmonia Zürich

Robert Schumann

„Das Paradies und die Peri“ op. 50

WAHLVERWANDTSCHAFTEN – LITERATUR UND MUSIK

Wagner-Spiegelungen in der Literatur23. Juni 2013, 11.15 Uhr
Tonhalle, Kleiner Saal

Die musikdramatischen Werke Richard Wagners und sein Künstlertum spalteten die Musikwelt in passionierte Wagner-Anhänger und Wagner-Verächter. Aber ebenso erzielten seine Werke eine überwältigende Wirkung in der literarischen Welt – pro wie contra. In Paris schlugen sich die europäischen Künstler und Dekadenten wie Baudelaire jubelnd auf Wagners Seite und Thomas Mann, der sich lebenslang in „enthusiastischer Ambivalenz“ mit Wagner kritisch auseinandersetzte, sprach davon, dass „Wagners Musik den Ehrgeiz befördert, mit Sprache zu musizieren und so Beziehungszauber zu stiften.“ Kaum ein anderer Komponist und sein Schaffen wurden aber auch so sehr Gegenstand parodierender literarischer Verarbeitungen wie Wagner und die Überwältigung und Verführung durch sein Werk.

Diesem ausserordentlichen Widerhall der Wagnerschen Musik in der Literatur widmet sich Adolf Muschg: Er wird die Auswahl der literarischen Beispiele vorstellen, und Daphne Wagner wird sie lesen. Ihnen zur Seite werden kammermusikalische Bearbeitungen der entsprechenden Musikwerke Wagners von Musikerinnen und Musikern des Tonhalle-Orchesters Zürich aufgeführt, so dass im Wechselspiel von Wagners Musik und literarischen Reaktionen auf die Musik das eine die Wirkung des anderen kommentiert.

MIT

Adolf Muschg, Einführung

Daphne Wagner, Lesung

Musikerinnen und Musiker des Tonhalle-Orchesters Zürich

FESTSPIELPREMIERE

**„Elegante Nichtigkeit“
Ein Empfang im Garten der Villa Wesendonck**

16., 17., 18., 20., 21., 22., 23. Juni 2013
Museum Rietberg

Fast zehn Jahre verbrachte Richard Wagner als politischer Flüchtling in Zürich. Hier definierte er seine Ideen von Kunst und Künstlertum neu, konzipierte seine epochale Schrift *Das Kunstwerk der Zukunft*, hier komponierte er zu grossen Teilen *Tristan und Isolde* und hier begann er eine Affäre mit Mathilde Wesendonck, der Frau seines Mäzens und Friends, Otto Wesendonck. Die 23-Jährige schwärmte für Wagner, sie war es wohl, die den Ausschlag für Ottos finanzielle Zuwendungen gab. Vor allem gab er ihm aber Unterkunft im ‚Asyl‘ – einem Vorhaus seiner Zürcher Villa. Wagner kam regelmässig zu Besuch ins Haupthaus, las Mathilde aus seinen Schriften und spielte aus seinem musikalischen Werk vor. Mit unzähligen Briefen stürzten sich die beiden in eine Affäre, die früher oder später auffliegen musste. Es kam zum Eklat, Minna Wagner wurde zur Kur geschickt, die Wesendoncks brachen zu einer Italienreise auf und Richard Wagner musste Zürich verlassen.

Barbara Weber und Knut Jensen nehmen sich Wagners Zürcher Jahre im ‚Asyl‘ der Villa Wesendonck an. Briefwechsel, Tagebucheinträge und Partituren werden zu einem musikalischen „Attentat auf die Sinnlichkeit“ zwischen journal intime und überspitztem Sittengemälde montiert. Begleitet von einem Kammerensemble und einer Sängerin bereitet das Personal einen Empfang im Garten der Villa vor: Das Klavier wird gestimmt, die Tische werden gedeckt, berühmte Motive und „elegante Nichtigkeiten“ aus Wagners Werk wieder zum Klingen gebracht.

REGIE	Barbara Weber
MUSIKALISCHE LEITUNG	Knut Jensen
BÜHNE	Madlaina Peer
KOSTÜME	Sara Giancane
DRAMATURGIE	Daniel Lerch
BERATUNG	Carl Hegemann

MIT
Tabea Bettin
Vivien Bullert
Jakob Leo Stark
Malte Sundermann
sowie einem sechsköpfigen Kammerensemble und einer Sängerin

Eine Produktion des Theater Neumarkt in Zusammenarbeit mit dem Museum Rietberg

Die Kommune

von Thomas Vinterberg und Morgens Rukov

17. und 18. Juni 2013, 20 Uhr

Theater Neumarkt

„Wenn wir so wenig sind, sind wir nicht beschlussfähig. Aber: Wir können mal mit der „Wie-geht's-uns-Runde“ beginnen. Virgil! Wie geht's uns bei dir?“

Eine Kommune ist mehr als eine Zweckgemeinschaft, sie ist ein Hort der Utopie, Partizipation, Kommunikation, Toleranz, eine Idee der Gemeinsamkeit jenseits der Kernfamilie – und manchmal ist sie die Hölle. In der von seinem Vater an ihn vererbten geräumigen Villa gründet EreK eine Kommune. Gemeinsam mit seiner langjährigen Freundin Anna, ihrer gemeinsamen Tochter Freja und einer wild zusammengewürfelten Truppe von Frauen und Männern, Singles und Paaren, wird Demokratie geprobt, es wird im Kollektiv gefeiert, gekocht und geliebt. Doch dann verliebt sich EreK in Emma, und die neue, junge und attraktive Freundin zieht prompt in die Kommune ein.

Thomas Vinterberg, der dänische Regisseur und Dogma-Mitbegründer, hat ein Stück geschrieben, das schonungslos von der Kollision der individuellen Begierden mit der Idee von Gemeinschaft berichtet. Er beschreibt humorvoll das Scheitern des Ideals vom Zusammenleben und gnadenlos die Verletzungen, Verluste und Aggressionen, die damit einhergehen.

„Mit viel Fingerspitzengefühl sind die schauspielerischen Glanznummern verteilt – vom hoch dosierten Lachkrampf-Nervenzusammenbruch über eine unschlagbare Zuschauerbefragung bis hin zur unkommentierten Körperverbiege-Nummer.“ (Berliner Zeitung)

REGIE	Rafael Sanchez
BÜHNE	Simeon Meier
KOSTÜME	Ursula Leuenberger
MUSIK	Cornelius Borgolte
DRAMATURGIE	Sonja Anders

MIT	
EreK	Matthias Neukirch
Anna	Judith Hofmann
Freja	Felicitas Madl
Ole	Peter Moltzen
Ditte	Zoe Hutmacher
Steffen	Thorsten Hierse
Virgil	Ernest Allan Hausmann
Mona	Anita Vulesica
Volker	Cornelius Borgolte

Ein Gastspiel des Deutschen Theaters Berlin

Treibhaus auf dem Grünen Hügel

14. Juni – 14. Juli 2013

Museum Rietberg

Der Grüne Hügel, der heutige Rieterpark, mit Richard Wagners ‚Asyl‘ und der Villa Wesendonck steht im Brennpunkt der Festspiele Zürich: Hier wohnte Richard Wagner 1857/58, hier entstand *Tristan und Isolde*, und hier kochten die Emotionen hoch. Der Wintergarten der Villa – das heutige Café des Museums Rietberg – inspirierte Mathilde Wesendonck zum Gedicht *Im Treibhaus*, das Wagner vertonte. Darin beschreibt Wagners Muse die wehmütigen Gefühle, die sie beim Anblick der exotischen Pflanzen befallen: „Hochgewölbte Blätterkronen, Baldachine von Smaragd... Kinder ihr aus fernen Zonen, saget mir, warum ihr klagt?“ Grund der Trauer ist die Heimatlosigkeit – die der Pflanzen, wie die der Dichterin.

Villa Wesendonck und Rieterpark werden für die Festspiele Zürich zum Schauplatz für Theater, Lesungen, Diskussionen und Konzerte. In einem Pavillon wird während der Festspiel-Zeit ein Salon geführt als Treffpunkt, aber auch als ein Ort der Musse – mitten im schönsten Park von Zürich.

Das Theater Neumarkt empfängt die Gäste im Garten der Villa, Moods im Schiffbau präsentiert *Wagner meets Jazz*, und David Zinman führt am Originalschauplatz ein höchst ungewöhnliches Beethoven-Konzert auf, das Wagner 1858 zur Eröffnung der Villa Wesendonck konzipiert und dirigiert hat.

FESTSPIELPREMIERE

Tristan oder Isolde Ein Pastiche

20., 21., 22., 27., 28., 29. Juni 2013, 20 Uhr
23. und 30. Juni, 18 Uhr
Gessnerallee Zürich

Sieben Jahre ist es her, seit Christoph Marthalers umstrittene Kultinszenierung *Tristan und Isolde* an den Bayreuther Festspielen Premiere feierte. An seiner Seite die junge Regieassistentin Anna-Sophie Mahler. Sechs Sommer reist sie danach allein zum grünen Hügel, um das Ritual der jährlichen Wiederaufnahme szenisch zu leiten. Im August 2012 geht die letzte Aufführung über die Bühne. Das tonnenschwere Bühnenbild von Anna Viebrock soll dem Verschrotter übergeben werden. Aber sieben Jahre sind eine lange Zeit, die man nicht so einfach über Bord wirft und so geschieht es, dass Anna-Sophie Mahler melancholisch wird. Jetzt weiss sie, was zu tun ist: *Tristan und Isolde* ist noch nicht vorbei. Es sind noch zuviele Fragen offen, zuviele Zweifel angebracht. Wo Bayreuth aufhört, fängt CapriConnection an. In einer abenteuerlichen Rettungsaktion werden Einzelteile des ersten Aktes vor der Zerstörung gerettet und nach Zürich transportiert. Anna Viebrocks Bühne wird zum Erinnerungsraum. In Form eines Pastiches erzählen und singen CapriConnection in *Tristan oder Isolde* von Sehnsucht und Leidenschaft in einer rationellen Welt, von den Schwierigkeiten, den Richtigen oder die Richtige zu finden, von Momenten geflügelter Zweisamkeit, aber auch vom gesellschaftlichen Nutzen der Zweierbeziehung und vom Missbrauch unserer romantischen Gefühle durch die Ökonomie.

KONZEPT	CapriConnection
SZENISCHE LEITUNG	Anna-Sophie Mahler
PRODUKTIONSLEITUNG	Boris Brüderlin
DRAMATURGISCHE MITARBEIT	Kris Merken
BÜHNE	Duri Bischof (nach einem Bühnenbild von Anna Viebrock)
KOSTÜME	Nic Tillein
LICHT	Demian Wohler
ASSISTENZ	Christiane Dankbar

VON UND MIT
Susanne Abelein
Rahel Hubacher
Damian Rebgetz
Anna-Sophie Mahler

PIANO/SPIEL	Stefan Wirth
PERKUSSION/SPIEL	Benjamin Brodbeck

Nietzsche contra Wagner – Nueva Germania Opera Tropical

4. und 5. Juli 2013, 20 Uhr
Gessnerallee Zürich

In *Nietzsche contra Wagner Nueva Germania Opera Tropical* wird sich die Gruppe aus Musikern, Schauspielern und Tänzern um Santiago Blaum im Wagner-Jahr 2013 mit einem historischen Fall beschäftigen, der sich vor etwas mehr als 100 Jahren ereignete: der Gründung eines neuen Deutschlands auf lateinamerikanischem Boden, mit der der politische Agitator Bernhard Förster und Friedrich Nietzsches Schwester Elisabeth ihre politische Utopie der Reinheit der Rasse im Urwald Paraguays wahr werden lassen wollten.

Dieser Fall dient als Ausgangspunkt, um die aktuelle Debatte über kulturelle Identität in Europa sowohl in einem historischen Kontext zu betrachten als auch unter neuen Perspektiven zu diskutieren.

Nueva Germania findet auf einer mit Plastikpalmen und glitzernden bunten Lichtern dekorierten TV-Bühne statt. Eine Bühne, auf der Gogo-Tänzerinnen zu heissen Rhythmen der Cumbia-Musik die Hüften schwenken. Währenddessen befindet sich eine glühende Wagner-Verehrerin auf der ewigen Suche nach der Reinheit und Unschuld eines deutschen Paradieses und vermischt im Duett mit dem lateinamerikanischen Cumbia-Star Santa Gilda, die nach ihrem tragischen Tod zu einer populären Heiligen wurde, Wagner und Popmusik.

Mit *Nietzsche contra Wagner Nueva Germania Opera Tropical* setzt Santiago Blaum seine Recherche mit einem erweiterten Ensemble aus Musikern und Performern fort, um spielerisch neue Anschlussmöglichkeiten für eine künstlerische Praxis des zeitgenössischen Musiktheaters im 21. Jahrhundert hervorzubringen.

INSZENIERUNG/MUSIKALISCHE LEITUNG	Santiago Blaum
REGIEASSISTENZ	Luz Algranti
AUSSTATTUNG	Christina Nyffeler
LICHTDESIGN	Benny Hauser
VIDEODESIGN	Pablo Derka
THEORIE/TEXTMITARBEIT/DRAMATURGIE	David Magnus
PRODUKTION & PRESSE	björn & björn

MIT	
Cumbia Sängerin/Elisabeth Nietzsche	Eva Löbau
Cumbia Sängerin/Gilda	Tatiana Saphir
Moderatorin	Jessica Gadani
Gogo-Tänzer/Ansiedler/Paraguayer	Martin Clausen
Gogo-Tänzerin/Ansiedler/Paraguayerin	Tamara Saphir
Zuschauer 1	Jan Sebastian Suba
Zuschauer 2	Rahel Savoldelli

BAND
Perkussion, Akkordeon, E-Gitarre, E-Bass

Eine Produktion von Santiago Blaum in Koproduktion mit HAU Hebbel am Ufer, FFT Düsseldorf und Hellerau – Europäisches Zentrum der Künste. Gefördert aus Mitteln des Hauptstadtkulturfonds.

Wagner in Mariafeld
„Die Welt ist mir schuldig, was ich brauche“
 Eine Klang- und Weltchronik von Armin Brunner

16. Juni 2013, 20 Uhr
 Theater Rigiblick

Auf dem nahe Zürich gelegenen Landgut Mariafeld des Ehepaars François und Eliza Wille wird im Jahr 1864 musikalische Weltgeschichte geschrieben: In diesem Hause hat sich Richard Wagner längere Zeit aufgehalten – vor allem in Zeiten, in denen es ihm besonders schlecht ging und er sich auf der Flucht vor seinen Gläubigern befand. „Ich bin anders organisiert, habe reizbare Nerven; Schönheit, Glanz und Licht muss ich haben! Die Welt ist mir schuldig, was ich brauche! Ich kann nicht leben auf einer elenden Organistenstelle, wie Ihr Meister Bach. Ist es denn eine unerhörte Forderung, wenn ich meine, das bisschen Luxus, das ich leiden mag, komme mir zu? Ich, der ich der Welt und Tausenden Genuss bereite!“

Kaum hat Wagner Meilen mit dem Dampfschiff verlassen, taucht ein Kurier des Bayernkönigs Ludwig II. bei Familie Wille auf, um dem Komponisten eine frohe Botschaft zu überbringen. Allein, Wagner war bereits abgereist – mit unbekanntem Ziel.

REGIE UND MUSIK Armin Brunner
 MIT Graziella Rossi, Helmut Vogel, Andrea Wiesli

FESTSPIELPREMIERE

Die Heimholung
 Ein szenisches Projekt nach der Erzählung von Ludger Lütkehaus

19., 21., 27. Juni 2013, 20 Uhr
 Theater Rigiblick

Ludger Lütkehaus schreibt in seinem Prolog zu *Die Heimholung*: „Anfang Januar 1889 bricht Friedrich Nietzsche auf der Turiner Piazza Carlo Alberto in virulentem Wahnsinn zusammen. Doch die Katastrophe wird für ihn und seine Mutter zugleich zum Beginn eines gemeinsamen Lebens, das den Gottesmörder der Moderne, den seiner christlichen Herkunft entlaufenen „kleinen Pastor“ in den Schoss der familiären und religiösen Tradition zurückholt. Sieben Jahre pflegt Franziska Nietzsche ihren Sohn in nie ermüdender Liebe. Die Lebensleistung dieser lange Zeit unterschätzten Frau ist unvergleichlich. Aber sie erlebt mit ihrem Sohn auch ein spätes Glück. Freilich bleibt die Beziehung tief ambivalent. Freunde, Ärzte, Pfleger müssen fürchten, dass der Sohn in einem Tobsuchtsanfall seine Mutter einmal erschlagen oder erwürgen könne.“ Was Ludger Lütkehaus uns in seiner Erzählung über den „verlorenen“ und den „wiedergewonnenen“ Sohn offenbart, ist Zündstoff für ein Theaterstück, das seine Uraufführung am 19. Juni 2013 haben wird – anlässlich der Festspiele Zürich.

Daniel Fueter spielt Nietzsche im Wahn und erinnert sich am Klavier seiner Freundschaft mit Wagner, Charlotte Schwab verkörpert seine Mutter, die ihm sieben Jahre lang aufopferungsvoll zur Seite steht, und Mona Petri wird in der Rolle der Schwester alles versuchen, um ihre Mutter zu verdrängen. Nach deren Tod übernimmt sie die Pflege und auch die Macht über sein Erbe. Ja sie verfügt sogar, seinen Sarg nach seinem Tod so umzubetten, dass sie und nicht ihre Mutter neben Nietzsche zu liegen kommt.

MIT Charlotte Schwab, Mona Petri, Daniel Fueter

Wälsungenblut

von Thomas Mann
Musikalische Lesung

20. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

Die 1921 veröffentlichte Erzählung *Wälsungenblut* persifliert Richard Wagners Musikdrama *Die Walküre*. Die Erzählung von Thomas Mann ist formvollendet und bis ins letzte Detail ausgefeilt. Nach einem Gongschlag treten die Figuren nacheinander auf, und Thomas Mann beschreibt jede von ihnen sehr pointiert durch markante Einzelheiten. Es ist eine Welt der Fassaden und Kulissen. Erst gegen Ende führt uns Thomas Mann hinter die Bühne. Nach dem Genuss von Richard Wagners Oper kommen sich die Zwillinge der Familie näher.

MIT Blanche Kommerell und NN

Franz Liszts Freundschaft mit Richard Wagner

Ein musikalischer Abend

23. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

Im Rahmen eines musikalischen Abends inszeniert das Galatea-Quartett gemeinsam mit Stefan Wirth (Klavier) und Rea Claudia Kost (Mezzosopran) die Freundschaft zwischen Franz Liszt und Richard Wagner. Es erklingen *Am Grabe Richard Wagners* für Streichquartett und Klavier, von Franz Liszt arrangierte Ouvertüren Richard Wagners sowie Lieder, Texte und Briefe von Liszt.

MIT Galatea Quartett, Stefan Wirth, Rea Claudia Kost

**Stummfilm mit Live-Orchester
Richard Wagner (1913)**

25. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

Stummfilm-Aufführungen mit Live-Orchester direkt unter der Leinwand haben Konjunktur, und geradezu Hochkonjunktur hat im Jubiläumsjahr der legendäre Stummfilm über das Leben Richard Wagners. Der Film ist ein Meisterwerk früher Filmkunst. Armin Brunner hat ihn 1983 in einem deutschen Archiv aufgestöbert, mit einer Stummfilmmusik versehen und ihn 2011/12 neu vertont.

Christof Escher und sein Sinfonia Ensemble präsentieren zum Wagner-Jahr 2013 den Film getreu der Kinotheater-Praxis der 10er- und 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts.

MIT Sinfonia Ensemble unter der Leitung von Christof Escher

Tristan

von Thomas Mann
Musikalische Lesung
26. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

Zentrales Thema der *Tristan*-Novelle ist der Konflikt zwischen der zu Krankheit und Tod neigenden Geistigkeit des Künstlertums einerseits und der vital-lebensfrohen Körperlichkeit der ‚realen‘ Bürgerwelt andererseits. Dieses Thema hat Thomas Mann wiederholt beschäftigt, schon früh in der Novelle *Tonio Kröger*, später dann vor allem in seinem Roman *Der Zauberberg*.

Akustisch untermalt wird die *Tristan*-Novelle durch das den Zeitgenossen aus Wagners Oper bekannte Tristan-Motiv – die Symbolik einer unglücklichen Liebe, die in den Tod führt. Thomas Mann parodiert hier den Wagner-Kult am Anfang des 20. Jahrhunderts, nicht aber Wagners Werk selbst.

MIT NN

Cosima/Nietzsche/Wagner

Musikalische Lesung
28. Juni 2013, 20 Uhr
Theater Rigiblick

Friedrich Nietzsches Verhältnis zu Cosima und Richard Wagner war geprägt von faszinierender Ambivalenz. Die langjährige leidenschaftliche Bewunderung Nietzsches für Richard Wagner und sein Werk kehrte sich in scharfe Abneigung, ja sogar Hass – was in Nietzsches *Der Fall Wagner* gipfelte. Bis heute steht die Frage im Raum, welche Rolle Cosima in diesem Konflikt spielte. Zweifelsohne bedeutete sie für Nietzsche, der ihr mehrere Gedichte und Kompositionen widmete, weitaus mehr als es sich für einen ‚Freund der Familie‘ schickte.

Corinna Harfouch kreiert eigens für das Theater Rigiblick im Rahmen der Festspiele Zürich einen Abend, in dessen Zentrum die spannungsvolle Geschichte zwischen Friedrich Nietzsche und Cosima und Richard Wagner steht.

MIT Corinna Harfouch und NN

Dieter Ilg *Parsifal*

16. Juni 2013, 18 Uhr Türöffnung, 19 Uhr Beginn
Moods im Schiffbau

Jazz und Klassik. Dieter Ilg kennt beide Welten. Obwohl er bereits mit 16 Jahren den Entschluss fasste, Jazzbassist zu werden, studierte er klassischen Kontrabass an der Musikhochschule Freiburg – auch der umfassenden Musikgeschichte wegen. Und es hat nicht erst des 200. Geburtstages von Richard Wagner bedurft, um den Bassisten – der seit vielen Jahren zu den führenden Jazzbassisten Europas gezählt wird – auf den gewaltigsten, monströsesten, in jedem Fall deutschesten Opernkomponisten zu stossen. Im Trio, mit dem Pianisten Rainer Böhm und dem Schlagzeuger Patrice Héral, befasste sich Ilg bereits mit Wagners italienischem Pendant Guiseppe Verdi, dessen 200. Geburtstag ebenfalls 2013 gefeiert wird. Seine subtile Bearbeitung von *Otello* sorgte für Furore. Nun widmet sich Ilg Richard Wagners *Parsifal* und veröffentlicht hierzu im Januar 2013 auf ACT 12 Variationen. Er führt sie im Rahmen der Festspiele Zürich im Moods im Schiffbau auf.

MIT

Dieter Ilg (Bass)
Rainer Böhm (Piano)
Patrice Heral (Schlagzeug/Elektronik)

Mit freundlicher Unterstützung der Zürcher Kantonalbank

**Uri Caine *Klavierabend*
Wagner-Interpretationen und Eigenkompositionen**

17. Juni 2013, 19.30 Uhr Türöffnung, 20.30 Uhr Beginn
Moods im Schiffbau

Der bekannte US-amerikanische Jazzpianist Uri Caine ist ein Grenzgänger, der sich mühelos zwischen dem Jazz und der Klassik hin- und herbewegt. Geboren in Philadelphia in ein gut-bürgerliches, jüdisches Elternhaus wurde Caine zuerst Klavierschüler bei dem französischen Pianisten Bernard Pfeiffer und studierte anschliessend Komposition an der University of Pennsylvania. Nach seinem Umzug nach New York ging Caine völlig in der bewegten New-Yorker-Jazzszene auf. In der Klassik machte er sich aber auch weiterhin einen Namen mit Werkbearbeitungen von Mozart und Mahler. Bei Bachs *Goldberg-Variationen* nahm er das „Variationen“ wörtlich und variierte diese mit Hilfe von Jazz, Blues, Klezmer, Latin und Electronica. Bei Beethovens *Diabelli-Variationen* und auch bei seinem Projekt *Wagner e Venezia* blieb Caine weitgehend werkgetreu. Im Moods präsentiert Uri Caine nun einen Klavierabend mit Wagner-Interpretationen und Eigenkompositionen.

MIT

Uri Caine (Piano)

Mit freundlicher Unterstützung der Zürcher Kantonalbank

FESTSPIELE ZÜRICH:

ZÜRCHER FESTSPIEL-SYMPOSIUM 2013

Exil als Daseinsform. Die Schauplätze Richard Wagners.

21. und 22. Juni 2013

Kongresshaus, Kammermusiksaal

Mit der Flucht nach Zürich, nicht der ersten, aber der dramatischsten seines Lebens, wurde das Exil bestimmend für Wagners Leben. In der Unbehaustheit dieses Exils verbrachte er die produktivsten Jahre seines Lebens, hier entstanden seine wichtigsten ästhetischen Schriften, die Dichtungen von *Ring* und *Tristan*, die Partituren von *Rheingold* und *Walküre* sowie Teile des *Siegfried* und des *Tristan*, hier trat er häufig als Dirigent eigener und fremder Werke auf. Doch hat ihn die damit verbundene Daseinsform nicht mehr verlassen, die plötzliche Flucht aus Zürich hat den Komponisten nicht heimisch werden lassen, nicht an den tatsächlichen Orten seines Daseins wie Tribschen oder Bayreuth, nicht an den erstrebten wie München oder Wien. Im diesjährigen Festspiel-Symposium sollen daher die ‚Schauplätze‘ Richard Wagners unter diesem zentralen Gedanken des Exils gleichsam neu vermessen werden. Es geht darum, Wagners Beziehungen zu diesen Wirkungsorten – und deren Beziehung zu ihm – zu beleuchten. Eingeladen wurden namhafte Spezialisten aus der Schweiz, aus Deutschland, Österreich und Liechtenstein, den Eröffnungsvortrag hält der prominente Wagner-Forscher Udo Bermbach. Das Symposium schließt an das bei Metzler und Bärenreiter veröffentlichte ‚Wagner-Handbuch‘ an, das von Laurenz Lütteken herausgegeben wurde. Das Symposium steht unter der Schirmherrschaft des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in der Schweiz. Die Beiträge werden wiederum im Folgejahr in der Reihe der Zürcher Festspiel-Symposien veröffentlicht.

Freitag, 21. Juni 2013

17 Uhr

Eröffnung, Botschafter Peter Gottwald, Bern

Begrüßung, Elmar Weingarten, Zürich

Einführung, Laurenz Lütteken, Zürich

FESTVORTRAG

„Ich kann nur in Extremen leben!“

Wagner und das Exil

Udo Bermbach, Hamburg

Samstag, 22. Juni 2013

9 Uhr

Einführung, Laurenz Lütteken, Zürich

9.15 Uhr

„Eine Heimat muss man doch am Ende haben“. Wagners Dresden

Friedrich Geiger, Hamburg

10 Uhr

Wagners Pariser Exil: die unheimliche Fremde in der „Hauptstadt des 19. Jahrhunderts“

Thomas Betzwieser, Frankfurt/M.

11.15 Uhr

Wagners Verhältnis zur Natur anhand seiner Wanderungen in der Schweiz

Eva Rieger, Vaduz

12 Uhr

Wahnfried als frommer Wunsch. Bayreuther Unbehaustheiten

Claus-Dieter Osthövener, Wuppertal

15 Uhr

Höchste Verehrung und tiefste Ablehnung. Richard Wagner in München

Hannelore Putz, München

15.45 Uhr

Richard Wagner wurde doch kein Wiener

Otto Biba, Wien

16.45 Uhr

„Töne, zur Natur geworden“. Richard Wagner in Venedig

Luca Zoppelli, Fribourg

SCHIRMHERRSCHAFT Peter Gottwald, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Bern
KONZEPTION Laurenz Lütteken in Verbindung mit René Karlen und Elmar Weingarten

WAGNER-TAG DER ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE

22. Juni 2013

Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse

10 – 13 Uhr

Grosser Saal Florhofgasse

Wagner für zwei Hände: Klavierauszug, Transkription, Paraphrase

Referat und Workshop mit dem Pianisten Christoph Keller

Behandelt werden das Vorspiel und *Am stillen Herd* aus den *Meistersingern* und *Isoldes Liebestod*. Gegenstand der Veranstaltung ist die Bandbreite zwischen zweckmässigem, korrepetitionstauglichem Auszug und kunstvoller Umsetzung in ein anderes Medium. Mit Beispielen von Carl Tausig bis Franz Liszt und Glenn Gould.

MIT

Christoph Keller

und Klavierstudierenden der Zürcher Hochschule der Künste

13.15 – 13.30 Uhr

Eingang ZHdK Florhofgasse 6

URAUFFÜHRUNG

***Nur wer das Fürchten nie erfuhr* für 10 Schlagzeuger und Ambosse**

Klaus Schwärzler, Soloschlagzeuger des Tonhalle-Orchesters Zürich und Dozent für Schlagzeug an der Zürcher Hochschule der Künste und sein Student Edzard Locher komponierten eigens für „Treibhaus Wagner“ das Stück für 10 Schlagzeuger und Ambosse *Nur wer das Fürchten nie erfuhr* nach Motiven aus Wagners *Ring*.

MIT

Klaus Schwärzler

Edzard Locher

sowie Studierende der Schlagzeugklassen der Zürcher Hochschule der Künste

14 – 18 Uhr
Tonhalle Zürich, Kleiner Saal

Diplomrezitale „Treibhaus Wagner“

14 – 15 Uhr
Diplomrezital I

Christophe Berreux, Klavier (Klasse Konstantin Scherbakov)
Werke von Richard Wagner, Franz Liszt, Giacomo Meyerbeer

15.30 – 16.30 Uhr
Diplomrezital II

Simon A. Mantel, Oboe (Klasse Simon Fuchs)

„Stille wird's, ein säuselnd Weben“

Kammermusikonzert mit Klanginstallation und Bildern von Simon A. Mantel

Alvin Lucier (*1931) Music on a long thin wire

Simon A. Mantel (*1986): Komponierte Improvisation

Charles Koechlin (1867-1950) Sonate op.58

Vincent d'Indy (1851-1931) Chanson et Danses für Bläserquintett

Richard Wagner (1813-1883) 5 Gedichte für Frauenstimme WWV 91 arrangiert für
Englischhorn und Begleitung

17 – 18 Uhr
Diplomrezital III

Sela Bieri, Sopran (Klasse Jane Thorner)

Süsse Gifte – Wenn Musik zum Rauschmittel wird

Performance mit VJ (Visual Jockey)

mit Werken für Sopran, Klavier und Ensemble von Alban Berg, Claude Debussy, Arnold
Schönberg, Hugo Wolf und Jacques Offenbach

FESTSPIELPREMIERE

OPERNPROJEKT „TREIBHAUS WAGNER“**Tannhäuser – Liebe Lust und Leid; beim wack’ren Sängerstreit.
Eine skurrile Persiflage**24. und 25. Juni 2013, 20 Uhr
Gessnerallee Zürich

Die Kompositionsklasse von Kaspar Ewald (Zürcher Hochschule der Künste) vertont den *Tannhäuser*, eine skurrile Persiflage von Johann Nestroy unter Einbezug von Leitmotiven Wagners; einstudiert und aufgeführt wird die ‚Oper‘ von Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste. Die Komposition verspricht eine sehr heitere Angelegenheit zu werden, die Orchesterbesetzung wird ungewöhnlich sein – mit von der Partie sind vier Wagnertuben und acht Tuben. Die musikalische Leitung des Orchesters hat Raphael Honegger (Dirigierklasse Johannes Schläefli) inne.

LIBRETTO	Kaspar Ewald, nach Johann Nestroy
MUSIK	Kompositionsklasse Kaspar Ewald (Dozent an der ZHdK): Sandra Stadler, Kilian Deissler, Pascal Destraz, Roman Lerch
INSZENIERUNG	Kaspar Ewald
MUSIKALISCHE LEITUNG	Raphael Honegger

MIT	
Venus	Katarina Kobal
Elisabeth	Anna Gschwend
Tannhäuser	Tamás Henter Bertalan
Wolfram	Aljaz Vesel
Landgraf Purzel	Miljan Siljanov
Walter	Meret Roth
Fridolion	Katharina Heissenhuber
Hirt	Larissa Bretscher

Richterterzett, Nymphenoktett, Jägerseptett, Chor des Männergesangsvereins

Orchester der Zürcher Hochschule der Künste

FESTSPIELEZÜRICH:

WEITERE VERANSTALTUNGEN UND PROJEKTE

PODIUMSDISKUSSSIONEN

Das Judentum in der Musik. Richard Wagner und der Antisemitismus

MIT Jens-Malte Fischer

Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben

Richard Wagners unsägliche Schrift *Das Judentum in der Musik* – in Zürich entstanden – muss Thema sein und bleiben. Sie hatte einen verheerenden Einfluss auf die Entwicklung des Antisemitismus, da Wagner ihn in der bürgerlichen Kulturwelt hoffähig machte, legitimierte und verankerte, ja vielleicht sogar entstehen liess. Eine verzeihliche Verirrung aus Neid oder persönlicher Ranküne war diese Schrift nicht. Zwanzig Jahre später, nunmehr Herr auf dem Grünen Hügel, veröffentlichte Wagner das ursprünglich unter Pseudonym erschienene Pamphlet ein zweites Mal unter seinem Namen. Schlimmes nahm fortan seinen Lauf.

Wagner und die Religion. Vom Treibhaus in die Sakristei.

Frank Hilbrich und Lars-Ole Walburg im Gespräch mit Béatrice Acklin Zimmermann

30. Juni 2013

Palmenhaus im Alten Botanischen Garten

Lebenslang hat sich Richard Wagner mit Religion und Theologie beschäftigt. In seinen musikalischen Werken findet sich eine Fülle an religiösen Themen. Das religiöse Grundmotiv der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen bildet die zentrale Grösse in seinen Musikdramen. Wie hielt es Wagner mit der Religion? Was stellte er sich unter Erlösung vor? Welche Bezüge zum christlichen Glauben hatte er? Welche Form von Religion strebte er an? Wie sah er das Verhältnis von Kunst und Religion? Und: Wie wird der religiöse Aspekt in Wagners Musikdramen *heute* auf die Bühne gebracht?

Das von Béatrice Acklin Zimmermann moderierte Gespräch mit den Regisseuren Lars-Ole Walburg und Frank Hilbrich spürt diesen Fragen anhand der Karfreitagsszene im 3. Akt des *Parsifal* nach und verspricht einen neuen Zugang zu Wagners Denken und seinem musikalischen Werk.

Kooperation Paulus-Akademie und Festspiele Zürich

LITERATURVERANSTALTUNGEN

Welten vermessen.

Ein Literaturabend mit Daniel Kehlmann – im Gespräch mit Martin Meyer

16. Juni 2013, 20 Uhr

Schauspielhaus, Pfauen

Spätestens seit seinem Roman *Die Vermessung der Welt* (2005) zählt Daniel Kehlmann, geboren 1975 in München, zu den wichtigsten und erfolgreichsten Schriftstellern der Gegenwart. Kehlmann ist nicht nur ein Meister der Sprache, der den erzählerischen Ton

ebenso virtuos beherrscht wie die dramatisch zugespitzte Pointe. Er sucht und findet immer wieder Stoffe, die uns deshalb packen und berühren, weil sie das Verhältnis des Menschen zu seinen Lebens- und Gedankenwelten thematisieren. Denn es gilt ja: Wir alle sind nicht nur Realisten und Vollstrecker unserer Alltagspflichten. Wir sind zugleich mit Fantasie und Vorstellungskraft ausgestattete Traumnaturen. Die Frage des „Was wäre gewesen, wenn...?“ treibt uns durch die Zeiten zu immer neuen und gleichzeitig auch uranfänglichen Antworten aus dem Arsenal der Wünsche, der Hoffnungen, der Utopien, der Visionen. Was das Leben ist – oder besser noch: sein sollte –, bezeugt sich im literarischen wie im essayistischen Schaffen Daniel Kehlmanns als eine Grundmelodie.

Der Autor wird aus seinem Werk lesen. Danach hören und sehen wir ihn im Gespräch mit Dr. Martin Meyer, Chef des Feuilletons der „Neuen Zürcher Zeitung“. Es geht um Poetik, um das Schreiben, um neue Projekte – und natürlich auch um unsere Gegenwart in ihren Nöten und Chancen.

AUSSTELLUNGEN

Wollust des Untergangs

„Der Tod in Venedig“ – Thomas Mann und Richard Wagner

26. Juni – 8. September 2013
Museum Strauhof

Die Ausstellung zu Thomas Manns populärster Novelle *Der Tod in Venedig* spürt in atmosphärisch dichter Form den großen Themen des Autors nach: der Künstlerproblematik, der Mythologie, der Philosophie Nietzsches, der Homoerotik. Ausgehend von der Novelle wendet sich ein zweiter Ausstellungsteil Thomas Manns lebenslanger, ebenso faszinierter wie kritischer, Beschäftigung mit Richard Wagner zu.

Eine Ausstellung des Heinrich-und-Thomas-Mann-Zentrums im Buddenbrookhaus, Lübeck, in Kooperation mit dem Museum Strauhof Zürich und dem Literaturhaus München

Der Schweizer Zweig Richard Wagners

16. April – Ende August 2013
Stadtarchiv Zürich

Isolde (*1865) war die uneheliche Tochter Richard und Cosima Wagners. 1900 heiratete sie den Schweizer Dirigenten Franz Philipp Beidler, ein Jahr später wurde Franz Wilhelm geboren, der erste Enkel Wagners. 1914 strengte Isolde einen Vaterschafts-Prozess an, um als rechtmässige Tochter Wagners anerkannt zu werden, verlor diesen aber. Beidler emigrierte 1934 in die Schweiz und war bis 1972 Generalsekretär des Schweizer Schriftstellervereins.

In der Ausstellung, die in Kooperation mit der Stadt Bayreuth durchgeführt wird, werden mit brisanten neuen Dokumenten Ursachen, Hintergründe und Hergang der ‚Affäre Beidler‘ gezeigt, die noch unter persönlicher Beteiligung Wagners ihren Lauf nahm.

WAGNER-FILME IM LANDESMUSEUM ZÜRICH

Erstmals planen das Landesmuseum Zürich und die Festspiele Zürich eine Zusammenarbeit. Während der Festspiele 2013 werden ausgewählte Filme über Richard Wagners Leben und Werk im Landesmuseum gezeigt. Die weiteren Details werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

MUSIKHISTORISCHE SPAZIERGÄNGE DURCH DIE STADT

Die neun Zürcher Exiljahre wurden für Richard Wagner zu den produktivsten und wegweisendsten seines Lebens – und noch heute finden wir seine Spuren an verschiedensten Orten in der Stadt. Auf einem Rundgang zu einigen seiner Wohn- und Wirkungsstätten lassen sich Richard Wagners Leben und Schaffen und damit auch eine bedeutende Epoche der Zürcher Musikgeschichte auf vielfältige und überraschende Weise zu Fuss erkunden.

FÜHRUNG Eva Martina Hanke

WAGNER FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

Erstmals entwickeln Opernhaus, Junges Schauspielhaus und Tonhalle-Orchester für die Festspiele Zürich eine Veranstaltungsreihe, die sich explizit an ein junges Publikum wendet. Im Rahmen von mehreren Workshops sind Kinder und Jugendliche eingeladen, sich mit verschiedenen Facetten von Richard Wagners Zürcher Zeit zu beschäftigen. Im Fokus stehen dabei Themen wie Heimat bzw. Heimatlosigkeit und die Frage nach der Bedeutung von Freundschaft – Aspekte, die für Wagner in seinen Zürcher Jahren von besonderer Bedeutung waren. Die Workshops finden ihren Höhepunkt in zwei Aufführungen in der Heubühne von Gut Mariafeld in Feldmeilen. Hier, bei Francois und Eliza Wille, war Wagner oft zu Gast und hat in den Räumen des Landguts aus seinen Werken vorgetragen. Die weiteren Details zu den Workshops werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben.

RICHARD WAGNER IN DER SCHWEIZ: AUDIO-GUIDE FÜR IPHONE UND IPAD

Die ‚Wagner-App‘ mit Audioguide bietet fundierte Informationen zu Wagners Zürcher Zeit (1849-1858) und seiner Liaison mit Mathilde Wesendonck. Zu den umfassenden Materialien zählen unter anderem Briefe und Texte des Komponisten und der Dichterin. Schott Music, der Herausgeber der Wagner-Gesamtausgabe, bietet zudem Wagner-Noten und Textbücher zum Download an. Die Veranstaltungen der Festspiele Zürich im Wagner-Jahr 2013 sind in einem Kalender abrufbar.

PUBLISHER: Schott Music GmbH & Co. KG
PRODUZENT: Syquali Crossmedia AG, Zürich

FEST IN DER GESSNERALLEE ZÜRICH

13. Juli 2013, ab 18 Uhr
Gessnerallee Zürich

„Raus aus dem Treibhaus“ (Arbeitstitel)

Und dann am Ende ein Fest. Raus aus dem Treibhaus – rein in eine rauschende Feier. Nachdem Zürich einen Monat lang vom Wagner-Virus infiziert war, werden am 13. Juli in der Gessnerallee die Geister der Musik noch einmal beschworen – und ausgetrieben. Ein grosses Gastspiel auf der Bühne, Bands, Kapellen, DJs und KünstlerInnen treffen auf und entfernen sich vom Meister Richard Wagner. Die mit den Festspielen kooperierenden Institutionen werden eingeladen, einen kleinen Beitrag zu leisten und die Gessnerallee von oben bis unten mit Klang und Material zu füllen. Mit dabei in jedem Fall: Erdrutsch Oberamergau, Kapaikos und Kulturmassnahmen, die die musikalischen Höhepunkte der zehn Festspielopern mit Mandolinen, Ukulelen, Nasenflöten und Trompeten neu interpretieren.

Mit grosszügiger Unterstützung der Zürcher Kantonalbank

FESTSPIELEZÜRICH:

WEITERE INFORMATIONEN

TICKETINFORMATIONEN

Tickets für die folgenden Veranstaltungen können ab sofort bezogen werden:

„Richard Wagner: Wie ich Welt wurde“ von Hans Neuenfels

erhältlich beim Schauspielhaus Zürich an der Billettkasse und über die Website

„Rheingold“ (Regie: David Marton)

erhältlich beim Schauspielhaus Zürich an der Billettkasse und über die Website

Alle Aufführungen im Opernhaus Zürich

erhältlich beim Opernhaus Zürich an der Billettkasse und über die Website

Alle Konzerte des Tonhalle-Orchesters Zürich sowie weiterer Konzert-Veranstalter

erhältlich beim Tonhalle-Orchester Zürich an der Billettkasse und über die Website

Tickets für alle weiteren Veranstaltungen sind ab 11. März 2013 bei den jeweiligen Veranstaltern erhältlich sowie an der Billettkasse der Tonhalle:

Ticket-Office Festspiele Zürich
c/o Tonhalle Zürich
Gotthardstrasse 5
8002 Zürich
Tel + 41 (0) 44 206 34 34
Fax + 41 (0) 44 206 34 69

ERSCHEINUNGSDATUM DES GESAMTPROGRAMMS

Das ausführliche Programm der Festspiele Zürich mit sämtlichen Veranstaltungen und Detailinformationen erscheint am 11. März 2013. Es liegt an allen Billettkassen der beteiligten Institutionen aus.

Die Höhepunkte des Programms der Festspiele Zürich befinden sich ab sofort auf der Website der Festspiele Zürich, www.festspiele-zuerich.ch.

FESTSPIELEZÜRICH:

KONTAKTE

Medienkontakt / Medienstelle Festspiele Zürich

Festspiele Zürich
Nicole Schwyzer
Kommunikation und Marketing
Falkenstrasse 1
8008 Zürich
Tel. +41 (0)44 269 90 92
Fax +41 (0)44 260 70 25
nicole.schwyzer@festspiele-zuerich.ch

Medienkontakte / Medienstellen der an den Festspielen Zürich beteiligten Institutionen

Opernhaus Zürich

Julika Weinecker
Pressereferentin
Falkenstrasse 1
CH-8008 Zürich
Tel. +41 (0)44 268 64 34
Fax +41 (0)44 257 64 34
julika.weinecker@opernhaus.ch

Schauspielhaus Zürich

Kathrin Gartmann
Leiterin Kommunikation
Zeltweg 5
8032 Zürich
Tel. +41 (0)44 258 72 39
Fax +41 (0)44 259 72 39
Kathrin.Gartmann@schauspielhaus.ch

Kunsthhaus Zürich

Björn Quellenberg
Leiter Presse und Kommunikation
Winkelwiese 4
8001 Zürich
Tel. +41 (0)44 253 84 11
Fax +41 (0)44 253 84 33
bjoern.quellenberg@kunsthhaus.ch

Tonhalle-Orchester Zürich

Katharine Jackson
Öffentlichkeitsarbeit
Gotthardstrasse 2
8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 206 34 63
Fax +41 (0)44 206 34 57
katharine.jackson@tonhalle.ch

Museum Rietberg

Christine Ginsberg
Leitung Marketing und Kommunikation
Gablerstrasse 15
8002 Zürich
Tel. + 41 44 206 31 27
Fax + 41 (0)44 206 31 32
christine.ginsberg@zuerich.ch

Theater Neumarkt

Bernhard Siebert
Pressereferent
Neumarkt 5
8001 Zürich
Tel. +41 (0)44 267 64 11
Fax +41 (0)44 252 24 39
bernhard.siebert@theaterneumarkt.ch

Gessnerallee Zürich

Sandro Burkart
Leitung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Gessnerallee 8
8001 Zürich
Tel. +41 (0)44 225 81 12
Fax +41 (0)44 225 81 20
burkart@gessnerallee.ch

Theater Rigiblick

Brigitta Stahel
Stellvertretende Theaterleitung
Germaniastrasse 99
8044 Zürich
Tel. +41 (0)44 361 80 51
Fax +41 (0)44 361 80 31
brigittastahel@theater-rigiblick.ch

Moods im Schiffbau

Rona Diem
Leitung Kommunikation und Marketing
Schiffbaustrasse 6
8005 Zürich
Tel. +41 (0)44 276 80 08
Fax +41 (0)44 276 80 01
rona.diem@moods.ch

Zürcher Hochschule der Künste

Johannes Degen

Leiter Performance

Departement Musik

Florhofgasse 6

8001 Zürich

Tel. +41 43 446 52 14

Fax +41 43 446 51 30

johannes.degen@zhdk.ch

FESTSPIELE ZÜRICH:

ÜBER DIE FESTSPIELE ZÜRICH

FESTSPIELE ZÜRICH

Die Festspiele Zürich sind das gemeinsam von Zürcher Kulturinstitutionen getragene Festival, das während vier Wochen im Juni und Juli stattfindet. Das Programm wird von Opernhaus, Schauspielhaus, Tonhalle-Orchester und Kunsthaus gestaltet. Das Museum Rietberg, das Theaterhaus Gessnerallee sowie die Theater Neumarkt und Rigiblick sind regelmässig beteiligt. Darüber hinaus sehen sich die Festspiele als Plattform für weitere Einrichtungen und Institutionen, die die Kulturstadt Zürich und das Profil und Programm der Festspiele auf spezifische Weise bereichern.

ZÜRCHER FESTSPIELSTIFTUNG – STIFTUNGSZWECK

Ausgerichtet werden die Festspiele Zürich von der im Jahre 1996 gegründeten Zürcher Festspielstiftung. Die Leitidee der Stiftung ist es, zusätzliche und neue Impulse für das kulturelle Leben in Stadt und Kanton Zürich sowie in der Schweiz zu setzen und zur Förderung der nationalen und internationalen Präsenz der Stadt und des Kantons Zürich sowie der mitwirkenden Kulturinstitute beizutragen. Die Stiftung fördert hierzu die Zusammenarbeit der verschiedenen Kulturinstitutionen und unterstützt insbesondere finanziell deren Festspielveranstaltungen sowie Festspielveranstaltungen Dritter, die im Sinne des Stiftungsgedankens wirken.

STIFTUNGSRAT, KÜNSTLERISCHE KOMMISSION, ORGANISATION

Der Stiftungsrat der Festspiele Zürich besteht aus sieben Mitgliedern, wovon jede der vier Gründerorganisationen eine(n) Angehörige(n) seines Verwaltungsrates bzw. Vorstandes stellt und die Mitglieder gemeinsam und einstimmig einen Präsidenten wählen, der keinem der Verwaltungsräte bzw. Vorstände der vorerwähnten Kunstinstitute angehören darf. Im Jahr 2012 wurden neu zwei unabhängige Mitglieder in den Stiftungsrat gewählt. Verantwortlich für alle künstlerischen Fragen der Stiftung ist die Künstlerische Kommission. Sie erstellt, berät und koordiniert das Festspielprogramm. Ihr gehören die Intendantinnen/Intendanten resp. Direktorinnen/Direktoren des Opernhauses, Schauspielhauses, Kunsthauses und Tonhalle-Orchesters an. Vorsitzender der Künstlerischen Kommission ist der Geschäftsführer. Die Koordination der Festspiele Zürich obliegt der im Jahre 2003 geschaffenen Geschäftsstelle. 4 Mitarbeitende belegen seit August 2012 2,3 Vollzeitstellen.

ZÜRCHER FESTSPIELPREIS

Im Rahmen der Festspiele Zürich wird jährlich der von der Bär-Kaelin-Stiftung begründete Zürcher Festspielpreis übergeben. Er wird einer Persönlichkeit verliehen, die sich durch herausragende künstlerische Leistungen um die Zürcher Kultur verdient gemacht hat. Der mit 50'000 CHF dotierte Preis verfolgt zudem das Ziel, Kunst und Kultur im Kanton Zürich zu fördern und zur internationalen Ausstrahlung der Festspiele beizutragen. Über die Preisträgerin oder den Preisträger entscheidet jeweils die Künstlerische Kommission. In den Jahren 2007 bis 2012 wurde der Zürcher Festspielpreis Heinz Holliger, Luc Bondy, Peter Stein, György Kurtág, Matti Salminen und Heinz Spoerli verliehen.

BESUCHER UND ANZAHL VERANSTALTUNGEN

Im Jahr 2012 haben 68'773 Besucherinnen und Besucher aus Zürich, der Schweiz und aus aller Welt die Veranstaltungen der Festspiele Zürich besucht. Die Kombination von Oper, Tanz, Konzert, Theater und Kunst bietet die Gelegenheit, die ca. 100 Veranstaltungen als spartenübergreifendes Festival, als ‚Begegnung der Künste‘ zu erleben.

Opernhaus Zürich, Schauspielhaus Zürich, Kunsthaus Zürich, Tonhalle-Orchester Zürich und weitere Kulturinstitutionen der Stadt und des Kantons Zürich veranstalten gemeinsam die Festspiele Zürich. Angeregt von einem gemeinsamen Thema ermöglichen sie jährlich im Sommer Begegnungen der Künste, die die Vielfalt des Zürcher Kulturlebens widerspiegeln.

FESTSPIELEZÜRICH:

STIFTUNGSRAT, KÜNSTLERISCHE KOMMISSION, ORGANISATION – IM ÜBERBLICK

PATRONATSKOMITEE

Alain Berset
Andreas Fischer
Nikolaus Harnoncourt
Markus Kägi
Moritz Leuenberger
Corine Mauch

STIFTUNGSRAT

Peter F. Weibel	Präsident
Max Baumgartner	Vertreter der Opernhaus Zürich AG
Bruno Bonati	Vertreter der Schauspielhaus Zürich AG
Martin Graf	Vertreter des Kantons Zürich
Christoph von Graffenried	Vertreter der Zürcher Kunstgesellschaft
Corine Mauch	Vertreterin der Stadt Zürich
Markus Neuhaus	Verwaltungsratspräsident PwC Schweiz
Peter Stüber	Vertreter der Tonhalle-Gesellschaft Zürich
Monica Vögele	Präsidentin der Stiftung Charles und Agnes Vögele

BEISITZER

Susanna Tanner	Vertreterin des Kantons Zürich
Peter Haerle	Vertreter der Stadt Zürich

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Elmar Weingarten	Geschäftsführer
------------------	-----------------

KÜNSTLERISCHE KOMMISSION

Christoph Becker	Direktor Kunsthaus Zürich
Barbara Frey	Intendantin Schauspielhaus Zürich
Andreas Homoki	Intendant Opernhaus Zürich
Elmar Weingarten	Intendant Tonhalle-Orchester Zürich

GESCHÄFTSSTELLE

Christine Albrecht	Leiterin der Geschäftsstelle
Rolf Huber	Leiter Finanz- und Rechnungswesen
Nicole Schwyzer	Verantwortliche Kommunikation und Marketing
Sabine Leendertz	Sekretariat

FESTSPIELEZÜRICH:

VISION, MISSION UND LEITBILD

Unsere Vision

Festspiele Zürich – ein Kaleidoskop der Künste.
Wir wecken die Freude an neuen Kunsterfahrungen.

Unsere Mission

Die Festspiele Zürich sind eine einzigartige Plattform für die Begegnung der Künste: Sie werden gestaltet von Opernhaus, Schauspielhaus, Tonhalle-Orchester und Kunsthaus in engem Zusammenwirken mit weiteren Kultureinrichtungen der Stadt und des Kantons Zürich. Angeregt von einem gemeinsamen Thema betreten wir mit unserem spartenübergreifenden Programm künstlerisches Neuland und wecken die Entdeckungslust des Zürcher und eines internationalen Publikums. Als lebendiges Fest für Zürich und seine Gäste laden wir dazu ein, Themen und Orte der Stadt neu zu entdecken.

Unser Leitbild

Zusammenarbeit mit den Kulturinstitutionen

Die Veranstaltungen der Festspiele Zürich werden von verschiedenen Kultureinrichtungen der Stadt und des Kantons Zürich umgesetzt. Den engeren Kreis bilden dabei das Opernhaus, das Schauspielhaus, das Kunsthaus und das Tonhalle-Orchester. Diese Institutionen spielen auch in der gemeinsamen operativen Umsetzung eine führende Rolle. Eine langfristige Planung sorgt dafür, dass die an den Festspielen beteiligten Häuser im Sinne des Festspielgedankens Produktionen und Projekte eigens für die Festspiele realisieren. Hierfür stehen wir mit unseren künstlerischen Partnern in einem engen Austausch mit dem Anspruch, gemeinsam unsere Ziele umzusetzen.

Inhaltliche Fokussierung durch gemeinsamen Themenschwerpunkt

Als verbindendes Element verständigt sich die Künstlerische Kommission der Festspiele Zürich jedes Jahr auf einen gemeinsamen Themenschwerpunkt. Dadurch eröffnen sich aus den verschiedenen Blickwinkeln der beteiligten Institutionen neue Dimensionen. Das Motto soll nicht einengend wirken, sondern als Inspiration und Anregung dienen. Um das Thema spezifisch auszuleuchten, koordinieren wir nicht nur die Veranstaltungen der beteiligten künstlerischen Partner, sondern initiieren auch Eigenproduktionen.

Begegnung mit und zwischen den Künsten

Durch spartenübergreifende Kooperationen und Projekte werden Themen sowohl für die beteiligten Kulturinstitutionen als auch für das Publikum neu erfahrbar. Es ist unser Ziel, durch die interdisziplinäre Bearbeitung des jeweiligen Festspiel-Themas unser Publikum zu motivieren, auch andere Kunstsparten und Spielstätten kennenzulernen.

Ein Fest für alle Zürcherinnen und Zürcher und für ein internationales Publikum

Die Festspiele Zürich sind ein Fest für die Bevölkerung der Stadt und des Kantons Zürich. Darüber hinaus richten sie sich an ein nationales und internationales Publikum, dem die

kulturelle Vielfalt Zürichs vermittelt wird. Durch die unterschiedlichen Wirkungskreise der beteiligten Institutionen und die Bandbreite des künstlerischen Programms werden verschiedene Publikumsgruppen angesprochen. Mit kostengünstigen und kostenlosen Veranstaltungen möchten wir zusätzlich ein breiteres Publikum begeistern.

Zürich neu entdecken

Die Festspiele Zürich sind untrennbar mit der Stadt Zürich verbunden. Ein Grossteil der Veranstaltungen findet in den beteiligten Zürcher Kulturinstitutionen statt. Zusätzlich werden neue Inhalte und Veranstaltungsorte mit einem Bezug zu Zürich erschlossen, die in einem besonderen Verhältnis zum jeweiligen Thema stehen. Dadurch ermöglichen wir es dem Publikum, die Stadt Zürich auf überraschende Weise neu zu entdecken.

Optimale Information und Betreuung der Subventionsgeber und Sponsoren

Wir sind uns der Wichtigkeit unserer Subventionsgeber, Sponsoren und Supporter bewusst. Dass diese Partner stets informiert und betreut werden, sehen wir als Priorität bei der Planung und Umsetzung der Festspiele Zürich.

Führungsverantwortung und gemeinsame Entscheidungswege

Die strategische Führung obliegt dem Stiftungsrat, die operative Führung der Künstlerischen Kommission, die sich gegenwärtig aus der Intendantin des Schauspielhauses, dem Direktor des Kunsthauses, dem Intendanten des Opernhauses sowie dem Intendanten des Tonhalle-Orchesters zusammensetzt. Ein Vertreter dieser Kommission hat, in der Position des Geschäftsführers, den Vorsitz. Es entspricht unserem Selbstverständnis, dass die Leitlinien in der Künstlerischen Kommission entwickelt und beschlossen werden und der Geschäftsführer als Moderator in Erscheinung tritt.

Selbstverständnis der Geschäftsstelle

Die Geschäftsstelle der Festspiele Zürich ist das operative und kommunikative Zentrum, das sämtliche Aktivitäten zwischen den beteiligten Akteuren koordiniert. Sie trägt Sorge dafür, dass der Austausch zwischen den an den Festspielen beteiligten Institutionen hinsichtlich der Planung und Umsetzung des Programms bestmöglich funktioniert. Mit Servicebewusstsein, transparenter Kommunikation, einem permanenten Informationsfluss und leichter Erreichbarkeit streben wir die Zufriedenheit der an den Festspielen beteiligten Partner und unseres Publikums an.

FESTSPIELEZÜRICH:

PARTNER UND SPONSOREN

Die Festspiele Zürich danken für grosszügige finanzielle Unterstützung:

ÖFFENTLICHE HAND

Kanton Zürich
Stadt Zürich

PARTNER

Swiss Re

SPONSOREN

Bär-Kaelin Fonds
PwC Schweiz
Supporter-Club der Festspiele Zürich
Zürcher Kantonalbank
Zürich Tourismus
Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG

MEDIENPARTNER

Neue Zürcher Zeitung

PROJEKTPARTNER

Credit Suisse AG
Migros Kulturprozent

FESTSPIELEZÜRICH:

BIOGRAFIEN

Tabea Bettin, geboren 1982 in Schwerin, beendete 2007 ihre Schauspielausbildung an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Im selben Jahr begann ihr Engagement an den Münchner Kammerspielen. Seit der Spielzeit 2010/11 ist sie im Ensemble des Theater Neumarkt und war in den Stücken „Are You Still Afraid of Virginia Woolf?“ nach Edward Albee, „Rafael Sanchez erzählt: Spiel mir das Lied vom Tod“ von Rafael Sanchez & Petschinka, „Manhattan Möwe“ nach Anton Tschechow und Woody Allen, „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht sowie „Faustrecht der Freiheit“ nach dem Film von Rainer Werner Fassbinder zu sehen.

Ludwig Boettger, 1954 in Neuburg an der Donau geboren, studierte Schauspiel an der Otto-Falckenberg-Schule in München. Er spielte u.a. am Theater Bremen, am Schauspiel Köln und am Frankfurter TAT. Seit 1993 ist Boettger festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, wo er u.a. in Jürgen Goschs Inszenierung von Roland Schimmelpfennigs „Hier und Jetzt“, die 2009 ans Berliner Theatertreffen eingeladen wurde, in „Major Barbara“ (Regie Peter Zadek), „Andorra“ (Regie Matthias Fontheim) und in „Die Dreigroschenoper“ (Regie Niklaus Helbling) zu sehen war. Zuletzt spielte er in „Volkvernichtung oder Meine Leber ist sinnlos“ (Regie Heike M. Goetze), „Der ideale Mann“ (Regie Tina Lanik), „Zwanzigtausend Seiten“ (Regie Lars-Ole Walburg) und „Richard III.“ (Regie Barbara Frey), in der Spielzeit 2012/13 ist Ludwig Boettger u.a. in Sebastian Nüblings Inszenierung von William Shakespeares „Wie es euch gefällt“ und in „Kinder der Sonne“ von Maxim Gorki (Regie Daniela Löffner) zu sehen. Zudem wirkte er in zahlreichen Kino- und Fernsehfilmen mit, so u.a. in „Aimée und Jaguar“ und „Knockin' on Heaven's Door“.

Gottfried Breitfuss, 1958 im österreichischen Maishofen geboren, studierte Schauspiel am Mozarteum in Salzburg. Engagements führten ihn an das Residenztheater München, das Schiller Theater Berlin, an die Freie Volksbühne Berlin und an das Theater Basel. Von 1993 bis 2005 war er am Staatstheater Stuttgart engagiert, wo er zahlreiche Hauptrollen spielte und einige Produktionen inszenierte. Seit Juli 2005 ist Gottfried Breitfuss festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, wo er u.a. in „Der Idiot. Anfang des Romans“ (Regie Alvis Hermanis), „Merlin oder Das wüste Land“ von Tankred Dorst (Regie Christian Stückl) und „Amerika“ nach Franz Kafka (Regie Frank Castorf) spielte. In der Spielzeit 2012/13 ist er u.a. in Bertolt Brechts „Die heilige Johanna der Schlachthöfe“ (Regie Sebastian Baumgarten) und Molières „Der Menschenfeind“ (Regie Barbara Frey) zu sehen. Mit grossem Erfolg tritt Breitfuss darüber hinaus mit seinem Soloprogramm „Meschugge – wie immer“ in deutschen Städten und in Zürich auf. Für Film und Fernsehen drehte er u.a. „Der Krieger und die Kaiserin“, „Speer und Er“ und „Die Bluthochzeit“.

Christian Bührlé, 1958 in Zürich geboren, studierte Kunstgeschichte und Klassische Archäologie an der Universität Zürich. Seine Dissertation bei Prof. Franz Zelger schrieb er über „Die Zürcher Richard-Wagner-Bühne“. In den Jahren 1989-1998 war er am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft und von 1997 bis 2002 als Konservator der Stiftung Sammlung E.G. Bührlé tätig. Seit 1994 ist Christian Bührlé Leiter der Goethe-Stiftung für Kunst und Wissenschaft, seit 2007 deren Präsident. Er kuratiert die Ausstellung „Walküren über Zürich. 150 Jahre Wagner-Aufführungen in Zürich“, die während der Festspiele Zürich 2013 im Kunsthaus Zürich gezeigt wird.

Vivien Bullert wurde von Regisseur Albrecht Hirche für das Theater entdeckt, der sie für zahlreiche Produktionen verpflichtete: „Bad Actors“, „Urban Shots“, „Training für Eutschland“, „CAMPs“, „Glaube, Liebe, Hoffnung“ und zuletzt als Claudia Cardinale in „Spiel mir das Lied vom Tod“ an der Volksbühne Berlin. Sie arbeitete ausserdem mit Michel Schröder, Fabienne Hadorn, Sebastian Nübling, Meret Matter, Niklaus Helbling, Miron Zownir, Arnout Mik, David Hevia, Barbara Weber und Philipp Stölzl. Gastengagements führten Vivien Bullert ans Theaterhaus Gessnerallee, Schlachthaus Bern, schauspielhannover, Theater an der Ruhr, Theaterhaus Jena, Theater Basel, Forum Freies Theater Düsseldorf. Sie spielte in der Telenovela „Anna und die Liebe“ und ist Mitbegründerin der Frauenrockbands „SuperPussy Plays Guitar“ und „Maiden Monsters“. Am Theater Neumarkt war sie in „Die Nackten kleiden (Vestire gli ignudi)“ nach Luigi Pirandello, „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht zu sehen, beide Stücke in der Regie von Barbara Weber.

Uri Caine (geboren 1956 in Philadelphia, Pennsylvania) ist ein US-amerikanischer Pianist und Komponist, der sowohl im Jazz als auch in der Klassik beheimatet ist. Mit zwölf Jahren wurde Cane für vier Jahre Schüler des französischen Pianisten Bernard Peiffer. Es folgte ein Studium der Komposition unter George Rochberg und George Crumb an der University of Pennsylvania. Während des Studiums spielte Uri Caine in lokalen Jazzclubs. Sein Umzug nach New York war gekoppelt mit dem Entscheid, sich von nun an vermehrt mit dem Jazz auseinanderzusetzen. Er kooperierte mit Barry Altschul, Don Byron, Dave Douglas, Sam Rivers u.v.m. Weitere wichtige Wegbegleiter waren für ihn Ralph Alessi (tp), Jim Black (dr), Don Byron (cl), Dave Douglas (tp), Mark Feldman (vl), James Genus (b), DrewGress (b), David Gilmore (g), Chris Speed (cl), u.a. Immer wieder widmete sich Caine den grossen Klassikern. Seine Bearbeitungen von Werken Wolfgang Amadeus Mozarts, Gustav Mahlers und Johann Sebastian Bachs bewegen sich dabei zwischen Jazz, Blues, Klezmer, Latin und Electronica. Mit „The Diabelli Variations“ hält Uri Cane sich streng an die Vorlagen von Ludwig van Beethovens Diabelli-Variationen. Ebenso mit „Wagner e Venezia“ – was als werkgetreustes Werk Caines bezeichnet werden kann.

CapriConnection wurde 2006 von der Regisseurin Anna-Sophie Mahler und den Schauspielerinnen Susanne Abelein und Rahel Hubacher als freie Theatercompagnie gegründet. Grundlage der Arbeiten von CapriConnection ist dokumentarisches Material mit einem klaren thematischen Zusammenhang. In intensiven Rechercharbeiten wird es in Form von Interviews und Textrecherchen gesammelt und transkribiert. Die Idee, das Konzept, wie auch die Texte für die Bühne werden in gemeinsamer Autorschaft entwickelt. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Komposition: In der szenischen Verwebung von Musik, Text und Bild werden dem dokumentarischen Ausgangsmaterial formale und szenische Qualitäten abgerungen und dieses somit fiktiv verdichtet. Frühere Arbeiten befassten sich mit Themen wie Schizophrenie („Tote Fliegen“), richterliche Willkür („Der Herr Verteidiger“) oder Umgang mit dem Tod („Ars moriendi“). „Ars moriendi“ wurde 2011 zum Theaterfestival Impulse eingeladen und vom Publikum sowie von Fachleuten gleichermaßen euphorisch rezipiert. 2012 beschäftigte sich CapriConnection mit Quantenphysik und erarbeitete in Koproduktion mit dem Fabriktheater der Roten Fabrik, „Der Urknall oder die Suche nach dem Gottesteilchen“. Die Gruppe arbeitet in ihren Produktionen jeweils mit verschiedenen Gästen zusammen. Bei „Tristan oder Isolde“ sind es der Zürcher Pianist und Komponist Stefan Wirth, der Perkussionist und Theatermusiker Benjamin Brodbeck, und der Performer Damian Rebgetz.

Jean-Pierre Cornu, 1949 in Biel geboren, studierte Schauspiel am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. 1993 bis 2000 gehörte er zum Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Seit 2000 ist Jean-Pierre Cornu festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich. Unter der Regie von Christoph Marthaler spielte er in „Hotel Angst“, „Dantons Tod“ und „Groundings“, darüber hinaus in „Nach der Liebe beginnt ihre Geschichte“ (Regie Matthias Hartmann), „Hamlet“ (Regie Jan Bosse) und „Die Perser“ (Regie Stefan Pucher). Daneben war er als Gast an den Münchner Kammerspielen engagiert und wirkte in

verschiedenen Fernseh- und Kinofilmen mit („Ernstfall in Havanna“, „Nordwind“, „Eden“). Unter der Intendanz von Barbara Frey spielte Jean-Pierre Cornu am Schauspielhaus Zürich bisher u.a. in „Die Panne“ (Regie Lars-Ole Walburg), „Endspiel“ (Regie Stefan Pucher), „Geschichten aus dem Wiener Wald“ (Regie Karin Henkel) und „Glaube Liebe Hoffnung“ (im Rahmen der Zürcher Festspiele 2012, Regie Christoph Marthaler). In der Spielzeit 2012/13 wird er in Stefan Puchers Inszenierung von „Die Katze auf dem heissen Blechdach“ zu sehen sein.

Jan Czajkowski, geboren 1971 in Naila/Frankenwald, studierte Klavier in Stuttgart und Karlsruhe, sowie Liedgestaltung bei Dietrich Fischer-Dieskau. 1999 gewann er den 1. Preis beim Rubinstein-Wettbewerb Paris. Konzertreisen als Solist sowie als Kammermusik- und Liedpartner durch weite Teile Europas, nach Russland, Japan, Kanada und den USA. Bei der Ruhrtriennale 07 war er mit Christoph Homberger Musikalischer Leiter bei „Merlin oder das wüste Land“, 2011 war er zusammen mit Christoph Homberger und Martin Schütz für die musikalische Konzeption bei „Winterreise“ (Regie: Johan Simons) an den Münchner Kammerspielen zuständig.

Kor-Jan Dusseljee eröffnete die Saison 2012/13 als Erik in Wagners „Der fliegende Holländer“ in Turin. Der holländische Tenor sang in der letzten Spielzeit u.a. den Florestan in einer Neuproduktion des „Fidelio“ ebenfalls am Teatro Regio Torino und die Wiederaufnahme von Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“ an der Komischen Oper. Von Riccardo Chailly wurde Kor-Jan Dusseljee 2011 für vier TV-Neujahrskonzerte der 9. Sinfonie von Beethoven mit dem Gewandhausorchester Leipzig verpflichtet. Zu seinen grossen Erfolgen zählen der Hermann in Tschaikowskys „Pique Dame“, den er an der Komischen Oper und in Turin gesungen hat, Verdis Otello an der Sächsischen Staatsoper Dresden und der Lohengrin am Staatstheater Braunschweig. In vergangenen Spielzeiten debütierte Kor-Jan Dusseljee erfolgreich als Lohengrin, Don Alvaro („La forza del destino“), Prinz („Rusalka“) und Hoffmann in Braunschweig sowie als Radames in Aachen, als Tambourmajor in Essen und als Max („Freischütz“) an der Komischen Oper.

Nachdem **Kaspar Ewald** (*03.10.69) vorwiegend Stücke für die eigene Jazzrock-Bigband mit wechselndem Namen „Yxnødsürp“, „Anarchodröhn“ und „KGB“ (Kaspars Grosse Band) geschrieben hatte, studierte er von 1990 bis 1996 an der Musik-Akademie Basel bei Detlev Müller-Siemens (György Ligeti, Olivier Messiaen) und Roland Moser (Sándor Veress, Wolfgang Fortner) Komposition und Musiktheorie. Seine Ausbildung wurde ergänzt durch Unterricht an der Jazzschule Basel bei Hans Feigenwinter und einem Filmmusikseminar bei Ennio Morricone. 1997 erhielt Ewald den ersten Werkjahrbeitrag der Stiftung Christoph Delz, Basel, welcher ihm die Komposition des Musiktheaterstücks „Brambilla“ ermöglichte. Nach ergänzenden Studien im Elektronischen Studio der Hochschule der Künste in Berlin und einem Auslandsaufenthalt in Amsterdam war Kaspar Ewald 1999 v.a. als Produktionsleiter tätig. Dozent an der Musikhochschule Zürich ist er seit Herbst 2000. Neben Auftragskompositionen für diverse Ensembles schreibt Ewald v.a. Stücke für sein aus klassischen Musikern und Jazzern zusammengesetztes „Exorbitantes Kabinett“. Mit Vorliebe komponiert er Musik für die Bühne.

Edita Gruberova wird nicht zu Unrecht von der Presse als „Prima donna assoluta“ und als „Diva des Belcantogesangs“ gefeiert. Edita Gruberova, in Bratislava geboren, studierte am dortigen Konservatorium und bei Ruthilde Boesch in Wien. Ihre internationale Karriere begann sie an der Wiener Staatsoper als Zerbinetta in „Ariadne auf Naxos“ unter Karl Böhm. In kürzester Zeit gelangte sie zu Weltruhm und wurde zu einer der gefragtesten Interpretinnen der Rollen der Zerbinetta, Konstanze, Donna Anna, Rosina, Gilda, Violetta und Lucia, die sie an den berühmtesten Opernhäusern wie der Mailänder Scala, London Covent Garden, Metropolitan Opera New York, Grand Opéra Paris und an den Opernhäusern Berlin, München, Genf, Zürich, Florenz, Madrid und Barcelona interpretierte. Selten aufgeführte Opern werden für Edita Gruberova in den Spielplan genommen. „Maria

Stuarda“, „I Puritani“, „Linda di Chamounix“ und „Roberto Devereux“ an der Wiener Staatsoper, „I Capuleti ed i Montecchi“ in London, „I Puritani“ bei den Bregenzer Festspielen und an der Metropolitan Opera oder „La fille du régiment“, „Linda di Chamounix“, „Roberto Devereux“, „Anna Bolena“ und „Beatrice di Tenda“ in Zürich. 2007/08 debütierte sie als Lucrezia Borgia in Barcelona, 2008/09 an der Staatsoper München. Edita Gruberova ist ständiger Gast der Opernfestspiele von München und Salzburg. Sie hat mit allen renommierten Dirigenten und Regisseuren gearbeitet und zahlreiche CD-Einspielungen vorgenommen- Auch als Konzert- und Liedsängerin ist Edita Gruberova international geschätzt. Sie ist österreichische und bayerische Kammersängerin, Ehrenmitglied der Wiener Staatsoper und hat folgende Auszeichnungen erhalten: Franco-Abbiati-Kritikerpreis in Italien für die beste Darstellung einer italienischen Opernpartie (Lucia), Sir Lawrence Olivier-Award, Bellini d'oro für hervorragende Gesangsleistungen und den Verdienstorden der Republik Österreich.

Anna Gschwend erhielt ersten Gesangsunterricht bei Gabriele Hunziker und Stefania Huonder. Seit September 2010 studiert sie klassischen Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste in Winterthur und Zürich bei Prof. Lina Maria Åkerlund. In diesem Jahr schliesst sie den Bachelor of Arts in Musik ab und wird danach im Master of Arts in Musikpädagogik weiterstudieren. Schon früh sang sie in einem Kinder- und Jugendchor, später im Festspielchor der Werdenberger Schlossfestspiele. Im Sommer 2010 debütierte sie als Barbarina in der Oper „Figaros Hochzeit“ bei den Werdenberger Schlossfestspielen, im Sommer 2012 interpretierte sie hier die Rolle der Nanette in A. Lortzings Oper „Der Wildschütz“. Neben der Oper widmet sie sich mit Leidenschaft dem Liedgesang, geistlichen Werken und der Kammermusik. Anna Gschwend ist Preisträgerin von zahlreichen Wettbewerben (Violine, Viola und Gesang). Auch Meisterkurse bei Ulrike Sych, Margreet Honig, Yvonne Naef und Lina Maria Åkerlund gehören zu ihrer Ausbildung.

Katharina Heissenhuber kam durch die Begeisterung für das Genre „Musical“ zum klassischen Gesang. Die ersten Gehversuche in der Oper wagte die gebürtige Bayerin in Purcells „Dido und Aeneas“. Die Liebe zur Alten Musik hält seitdem an – weshalb sie mit verschiedenen Barockensembles zusammenarbeitet. In ihrem Gesangsstudium an der Zürcher Hochschule der Künste (seit 2008) hat sie einen Schwerpunkt in Alter Musik gelegt. Daneben hat sich die Mezzosopranistin auch in der Gattung Lied und Oratorium orientiert. In der Zeitgenössischen Musik konnte sie unter anderem durch Projekte wie die Kurzoper „Lilofee“ von Saskia Bladt Erfahrungen sammeln. Neben dem Gesang hat sie ein grosses Interesse an der Schauspielerei.

Tamás Bertalan Henter ist in Siebenbürgen (Rumänien) geboren und in Ungarn aufgewachsen. Parallel zu seinem Biologie-Studium studierte er in Ungarn Gesang. Im letzten Juni erwarb er das gesangspädagogische Diplom in der Klasse von Prof. Lina Maria Åkerlund an der Zürcher Hochschule der Künste. Ab September 2012 studiert er in der Klasse von Prof. Markus Eiche. Erste Bühnenerfahrungen erwarb der Tenor in Ungarn in dem Aladár Tóth Opernstudio unter anderem in den Baritonrollen von Papageno und Figaro. Als Tenor durfte er die Rollen des Fürsten in Dargomyschskis ‚Russalka‘, des Ladislav in Smetanas ‚Zwei Witwen‘, des Einsiedlers und des Gubernators in Karl Amadeus Hartmanns ‚Simplicius Simplicissimus‘ singen. Als Konzertsänger tritt Tamás Bertalan Henter regelmässig bei Kirchen- und Kammermusikaufführungen auf.

Christoph Homberger wurde 1962 in Zürich geboren. Nach seiner Gesangsausbildung begann er eine Laufbahn als Oratorien- und Konzertsänger, die ihn an die grössten Konzerthäuser der Welt führte. Seit 1989 arbeitet Christoph Homberger regelmässig mit international bedeutenden Regisseuren, Theatermachern und Musikern, z.B. mit Christoph Marthaler, Herbert Wernicke, Hans Neuenfels, Claus Peymann, Mauricio Kagel, Frank Castorf sowie Johan Simons. Zunehmend widmet er sich aussergewöhnlichen und experimentellen Musiktheater-Projekten.

Robert Hunger-Bühler wurde 1953 in Sommeri-Hefenhofen im Thurgau geboren. Nach dem Besuch der Schauspielakademie in Zürich und dem Studium der Theaterwissenschaften und Philosophie in Wien war er als Schauspieler und Regisseur in Wien, Bonn, Düsseldorf und Freiburg tätig. Weitere Stationen waren die Freie Volksbühne Berlin, die Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, die Schaubühne am Lehniner Platz, das Berliner Ensemble und das Burgtheater Wien. Er arbeitete unter anderem mit den Regisseuren Jossi Wieler, Frank Castorf, Andrea Breth, Claus Peymann, Luc Bondy, Stefan Pucher, Johan Simons, Klaus Michael Grüber und Christoph Marthaler. In Peter Steins legendärer „Faust“-Inszenierung spielte er den Mephisto. Seit der Spielzeit 2001/02 ist Hunger-Bühler festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, wo er u.a. in „Stella“, „Die Perser“ und „Major Barbara“ zu sehen war. In der Spielzeit 2011/12 spielte er in „Endspiel“ (Regie Stefan Pucher) und „Amerika“ (Regie Frank Castorf), in der Eröffnungsinszenierung der Spielzeit 2012/13 ist er in der Titelrolle von Henrik Ibsens „Baumeister Solness“ (Regie Barbara Frey) zu sehen. Ausserdem wirkte Robert Hunger-Bühler in verschiedenen Fernseh- und Kinofilmen mit, u.a. in „Haus ohne Fenster“, „Giacomo Casanova“ und in „Unter dir die Stadt“, der 2010 zu den Filmfestspielen nach Cannes eingeladen wurde.

Knut Jensen ist Komponist, Sounddesigner und Interpret. Er studierte klassische Querflöte an der Musikakademie Basel und erwarb mit Auszeichnung ein Diplom SMPV. Neben seiner musikalischen Ausbildung arbeitete er mehrere Jahre als Tontechniker für verschiedene Theater (u.a. für Christoph Marthaler, Jossi Wieler, Frank Castorf) bevor er sich als Komponist, Sounddesigner, Musiker und Produzent selbstständig machte und in der Folge seine Firma Knut Jensen Sound Design. Knut Jensen begann seine Karriere als Theatermusiker und komponierte Musik für Theater u.a. in Berlin (Deutsches Theater), Zürich, Hamburg (Schauspielhaus), Bochum und Frankfurt. Als Komponist und Sounddesigner vertonte er Kunstvideos, Dokumentar- und Kurzspielfilme wie auch zahlreiche Industrie- und Werbefilme. Knut Jensen war bis Sommer 2008 Professor für Audiovisuelle Gestaltung an der Hochschule der Künste in Bern. Als langjähriger Produzent von Erika Stucky ist er seit 2011 auch regelmässig als Livemusiker mit ihr auf Tour. Am Theater Neumarkt erhielt er zuletzt beste Kritiken für die musikalische Leitung der Inszenierung „Woyzeck“ von Waits / Wilson / Brennan nach dem Stück von Georg Büchner unter der Regie von Yannis Houvardas.

Christoph Keller, geboen 1950 in Glarus (Schweiz), lebt in Zürich. Klavierstudium hauptsächlich bei Sava Savoff am Konservatorium Zürich. Konzerte in zahlreichen europäischen Ländern und Japan; Auftritte an renommierten Festivals, u.a. Salzburger Festspiele und Lucerne Festival. Viele Radio- und Fernsehaufnahmen. Etwa 30 CDs, darunter Gesamtaufnahmen der Klavier- und Kammermusik von Hanns Eisler und Albéric Magnard; Auszeichnungen wie „Grand Prix du Disque“ und „Diapason d'or“. Musikalische Leitung von Theaterproduktionen, u.a. mit den Regisseuren Christoph Marthaler und Frank Castorf. Pianist im Collegium Novum Zürich und in der Saison 2004/05 dessen interimistischer künstlerischer Leiter. Langjährige Medienarbeit und publizistische Tätigkeit, 1984–2000 Chefredaktor der schweizerischen Musikzeitschrift „Dissonanz/Dissonance“, 1986–2010 Musikproduzent bei Schweizer Radio DRS2. Seit 2010 Dozent und Korrepetitor bei der Fundación Musical Simón Bolívar in Venezuela. 2012 Kurator der Tage für neue Musik Zürich.

Die slowenische Sopranistin **Katarina Kobal** begann mit dem Gesangsstudium im Jahre 2006 in Ljubljana (Slowenien) bei Prof. Barbara Nagode. Im Jahr 2009 fing sie mit dem Studium beim Prof. Frédéric Gindraux am Züricher Konservatorium an. Im September 2010 setzte sie ihr Studium an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Scot Weir fort sowie seit April 2012 bei Prof. Dorothea Bamert-Galli. Beim internationalen Wettbewerb in Genova „Cogoleto 2009“ erhielt sie in der Kategorie von 18 bis 50 Jahre den dritten Preis. Im Rahmen der Welthauptstadt des Buches wirkte sie in der Saison 2010/2011 bei der

Aufführung Nekropola mit, mit der sie unter anderem in der Oper Teatro Verdi (Triest, Italien) gastierte. In der Saison 2011/2012 war sie am Theater SSG Trst (Triest, Italia) tätig.

Die Schauspielerin **Blanche Kommerell** studierte Germanistik, Musikwissenschaft und Schauspiel in Berlin. Sie hatte Engagements an Theatern in Potsdam, Leipzig, Magdeburg und Berlin (Maxim-Gorki-Theater und Deutsches Theater). Daneben wirkte sie in DEFA- und DDR-Fernsehfilmen mit. 1990 erhielt sie einen noch bestehenden Lehrauftrag für Sprache und Schauspiel an der Universität Witten/Herdecke und inszenierte seither jährlich, u.a. Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ und „Hamlet“, Goldonis „Viel Lärm in Chioggia“, Tschechows „Drei Schwestern“, Millers „Hexenjagd“ und Brechts „Der gute Mensch von Sezuan“. 2008 erhielt Blanche Kommerell als erste Frau den Deutschen Sprachpreis der Henning-Kaufmann-Stiftung, den vor ihr so prominente Träger wie Peter von Matt oder der legendäre Joyce-Übersetzer Hans Wollschläger und als erster Schauspieler Will Quadflieg erhalten hatten.

Christof Loy zählt zu den gefragtesten Opern- und Schauspielregisseuren seiner Generation. Seine Inszenierungen haben ihm zahlreiche Preise und Ehrungen eingetragen: Aus der Kritikerumfrage der Zeitschrift Opernwelt ging er mehrfach als Regisseur des Jahres hervor, und 2008 erhielt er den Theaterpreis Faust als bester Musiktheater-Regisseur für „Cosi fan tutte“ an der Oper Frankfurt. 2010 erhielt er zudem den Laurence Olivier Award für „Tristan und Isolde“ am Covent Garden Opera house London. Loy studierte an der Folkwang-Hochschule seiner Heimatstadt Essen Regie, an der Universität München Philosophie, Kunstgeschichte und italienische Philologie. Seit 1990 arbeitet er als freischaffender Regisseur u.a. in Stuttgart, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Brüssel und an den Münchner Kammerspielen. An der Bayerischen Staatsoper inszenierte er mit Edita Gruberova in den weiblichen Hauptpartien „Roberto Devereux“ und „Lucrezia Borgia“. Die Salzburger Festspiele haben ihn für „Armida“, „Theodora“ und „Die Frau ohne Schatten“ engagiert, in Skandinavien hat er „Arabella“ (Göteborg) und „La fanciulla del West“ (Stockholm) erarbeitet, am Theater an der Wien „Giulio Cesare“ und „Intermezzo“. Am Schauspielhaus Zürich hat er unlängst die Uraufführung von Thomas Jonigks „Weiter träumen“ inszeniert und an der Deutschen Oper Berlin Janaceks „Jenufa“.

Fabio Luisi ist seit Beginn dieser Spielzeit Generalmusikdirektor des Opernhauses Zürich. 2011 wurde er zum Principal Conductor der Metropolitan Opera in New York ernannt, nachdem er dort bereits seit September 2010 als Principal Guest Conductor amtiert hatte. Seit 2005 ist er Chefdirigent der Wiener Symphoniker (bis 2013). Zuvor war Fabio Luisi Generalmusikdirektor der Staatskapelle Dresden und der Sächsischen Staatsoper (2007-2010), Künstlerischer Direktor und Chefdirigent des MDR Sinfonieorchesters Leipzig (1999-2007), Musikdirektor des Orchestre de la Suisse Romande (1997-2002), Chefdirigent des Tonkünstler-Orchesters Wien (1995-2000) und Künstlerischer Direktor der Grazer Symphoniker (1990-1996). Als Gastdirigent trat er mit international renommierten Orchestern auf. Zudem ist er häufiger Gast an der Wiener Staatsoper, der Bayerischen Staatsoper München, der Deutschen Oper Berlin sowie der Staatsoper Berlin. 2002 debütierte er bei den Salzburger Festspielen mit Richard Strauss' „Die Liebe der Danae“ und kehrte im folgenden Jahr mit Strauss' „Die Ägyptische Helena“ dorthin zurück. An der Metropolitan Opera dirigierte er erstmals 2005 (Verdis „Don Carlo“). Im Jahr 2011 dirigierte Fabio Luisi u.a. „Don Giovanni“, „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ (2012) an der Metropolitan Opera. Am Royal Opera House Covent Garden debütierte er mit „Aida“, am Gran Teatre de Liceu in Barcelona mit „Falstaff“ und leitete eine USA-Tournee mit den Wiener Symphonikern. In den nächsten Monaten wird er eine neue Produktion von Massenets „Manon“ an der Met dirigieren und mit dieser Oper sein Debüt am Teatro alla Scala di Milano geben.

David Marton, 1975 in Budapest geboren, lebt und arbeitet seit 1996 in Berlin. Seine Theaterarbeit begann er als Pianist (Bühnenmusik, musikalische Leitung) bei Regisseuren wie Matthias Matschke, Árpád Schilling, Christoph Marthaler und Frank Castorf. Seit 2003 entwickelt er eigene Projekte und lotet in seinen Inszenierungen den Grenzbereich zwischen Musiktheater und Schauspiel aus. Am Wiener Burgtheater musikalisierte er Peter Esterhazys Familienepos „Harmonia Caelestis“, in „Lulu“ nach Alban Berg/Frank Wedekind verdreifachte er die Titelrolle und versetzte die Geschichte in ein Tonstudio. „Lulu“ wurde zur Musiktheater-Inszenierung des Jahres 2009 gewählt.

Adolf Muschg, Schriftsteller, Literaturwissenschaftler und politisch engagierte Kopf, ist weit über die Grenzen der Schweiz bekannt. 1934 wurde er in Zollikon in eine Familie geboren, deren Mitglieder sich alle mit Literatur beschäftigten. Er selbst wurde Professor für deutsche Sprache und Literatur an der ETH in Zürich (von 1970-1999). Bereits vor dieser Zeit begann er, als grosser Erzähler auf sich aufmerksam zu machen. Nach seinem ersten Roman über Japan „Im Sommer des Hasen“ wurde er schon zu den wichtigen zeitgenössischen Autoren gezählt. Sein 2012 erschienener, hoch gelobter Roman „Löwenstern“ führte Muschg wieder nach Japan. Beide Tätigkeiten, die akademisch-lehrende und die literarisch-schreibende, brachten ihm die Mitgliedschaften in einer Vielzahl von wissenschaftlichen Akademien (Berlin-Brandenburg, Mainz) wie auch Akademien der Künste (Hamburg und Berlin), und Akademien für Sprache und Dichtung (Darmstadt) ein. Unter der grossen Anzahl von literarischen Werken Muschgs gilt der 1993 geschriebene Roman „Der rote Ritter“ als opus magnum. Muschg nimmt höchst kunstvoll den Parzival-Stoff auf und verbindet ihn mit aktuellen Fragen – was ihn auch mit dem Werk von Richard Wagner verbindet.

Die amerikanische Sopranistin **Catherine Naglestad** profilierte sich in Partien wie Bellinis Norma, Glucks Alceste, Händels Alcina, Monteverdis Poppea, Mozarts Vitellia, Donna Elvira, Fiordiligi, Verdis Amelia, Violetta, Aida, Elisabetta, Leonora, Puccinis Butterfly, Manon Lescaut, Liù, Masetta und Tosca, Strauss' Salome und Wagners Senta auf den internationalen Opernbühnen. Sie gastierte u. a. bei den Festspielen von Baden-Baden, Bregenz, Orange, Salzburg, Edinburgh, Dresden, München, bei der Ruhr-Triennale, dem Budapest, Hongkong und Osaka Festival. 2006 wurde sie für ihre herausragenden Leistungen zur Kammersängerin ernannt. Vom Magazin Opernwelt wurde sie für ihre eindringlichen Rollenporträts der Norma und Alceste zur Sängerin des Jahres gekürt. Aktuelle und künftige Projekte im Wagner-Repertoire sind unter anderem Brünnhilde („Siegfried“) in München, Sieglinde („Walküre“) in Amsterdam und Elsa („Lohengrin“) in Madrid. In Zürich übernimmt sie in der kommenden Spielzeit die Partie der Minnie in Puccinis „La fanciulla del West“.

Hans Neuenfels wurde in Krefeld geboren und erhielt seine Schauspiel- und Regieausbildung am Max-Reinhardt-Seminar in Wien. Erste Stationen als Regisseur waren die Schauspielhäuser in Heidelberg, Stuttgart und Frankfurt. Von 1986 bis 1990 war er Intendant der Freien Volksbühne in Berlin. Seit 1974 führt er auch Opernregie. Zu seinen wichtigsten Arbeiten zählen „Il trovatore“ (Nürnberg und Berlin), „Macbeth“ und „Aida“ (Frankfurt), „La forza del destino“, „Rigoletto“, und „Die Soldaten“ (Deutsche Oper Berlin), die Uraufführung von Adriana Hölszkys „Die Wände“ (Wiener Festwochen), „Le prophète“ (Wiener Staatsoper), „Die Entführung aus dem Serail“ (Stuttgart), „Lady Macbeth von Mzensk“, „La traviata“ (Komische Oper Berlin) sowie in Koproduktion mit der Ruhr-Triennale sein Stück „Schumann, Schubert und der Schnee“ in der arena Berlin. 2005 und 2008 wurde er von der Zeitschrift Opernwelt zum Regisseur des Jahres gewählt. 2010 feierte er mit der Neuproduktion des „Lohengrin“ bei den Bayreuther Festspielen einen seiner grössten Inszenierungserfolge. Neben seiner Tätigkeit als Regisseur ist Neuenfels auch Schriftsteller und Theaterautor. Bei den Festspielen Zürich im Wagner-Jahr 2013 ist Hans Neuenfels Autor und Regisseur von „Richard Wagner – Wie ich Welt wurde“.

Die aus Brasilien stammende Mezzosopranistin **Kismara Pessatti** studierte Schauspiel und Gesang in ihrer Heimatstadt Curitiba und anschliessend an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin. Noch während ihres Studiums debütierte sie am Theater Magdeburg. Von 2003 bis 2005 war Kismara Pessatti Mitglied im Internationalen Opernstudio des Zürcher Operhauses und gehörte von 2005 bis 2008 zum Ensemble am Opernhaus Zürich. Sie war dort unter anderem als Giovanna in Verdis „Rigoletto“ zu hören, als Alisa in Donizettis „Lucia di Lammermoor“, als Petrowna in Rimsky-Korsakows „Zarenbraut“, als Nutrice in Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“, als dritte Dame in Mozarts „Zauberflöte“ oder als Filipjewna in Tschakowskis „Eugen Onegin“. Darüber hinaus gastierte Kismara Pessatti am Teatro La Fenice in Venedig, beim Amazonas Opera Festival in Manaus sowie in Tokio, Berlin, London und beim Lucerne Festival.

Meret Roth studiert im Masterstudiengang an der Zürcher Hochschule der Künste Gesang in der Klasse von Jane Thorner. Den Bachelor of Arts in Music schloss sie im Juli 2011 bei Jill Feldman ab. Parallel zum Musikstudium studiert sie Publizistikwissenschaft und populäre Kulturen an der Universität Zürich. Meret Roth hat ein besonderes Interesse an zeitgenössischer Musik, Theater und Improvisation. Sie ist Mitglied der Improvisationscompany Dialoge und Mitgründerin des Barockensembles Lusciniol. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie in der Liedklasse von Daniel Fueter und Hans Adolfsen, wie auch bei Meisterkursen und Workshops von Jakob Stämpfli, Marijana Mijanovic, Søren Kjærgaard und Sarah Sun. Meret Roth tritt mit grosser Begeisterung bei Theater-, Musical- und Fernsehproduktionen auf. Dazu zählt unter anderem die Rolle der Anne Frank („Das Tagebuch der Anne Frank“) der English Theatre Groupe of Zug, Madeleine in der Sitcom Fertig Lustig (Schweizer Fernsehen) und Bastienne in Mozarts „Bastien und Bastienne“.

Rafael Sanchez, Jahrgang 1975, arbeitete von 1994 bis 1997 am Jungen Theater Basel als Regisseur und Schauspieler. Seit 2000 ist er freischaffender Regisseur und inszenierte u. a. am Theaterhaus Jena, am Theater Freiburg, an der Schaubühne Berlin, am Schauspielhaus Zürich, am Maxim Gorki Theater Berlin, am Schauspiel Hannover, am Thalia Theater Hamburg und am Deutschen Theater Berlin. Von 2003 bis 2006 war er als Hausregisseur am Theater Basel tätig. Er wurde für sein Solostück „Rafael Sanchez erzählt: Spiel mir das Lied vom Tod“ gemeinsam mit seinem Autor Petschinka mit dem „Hörspielpreis der Kriegsblinden“ und dem „Premios Ondas“ ausgezeichnet. Rafael Sanchez setzt nach seiner Inszenierung „Kommt ein Mann zur Welt“ von Martin Heckmanns die Arbeit am Düsseldorfer Schauspielhaus fort. Seit 2008/09 ist er gemeinsam mit Barbara Weber künstlerischer Direktor des Theater Neumarkt in Zürich. „Kasimir und Karoline“ von Ödön von Horvath, „Die Jüdin von Toledo“ nach Lion Feuchtwanger in einer Koproduktion mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus, „Elternabend“ von Müller/Müller/Sanchez und „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare in Co-Regie mit Barbara Weber gehören zu Sanchez' Inszenierungen. „Die Kommune“, die er am Deutschen Theater Berlin inszeniert hat, erhielt beste Kritiken und grossen Zuspruch beim Publikum.

Martin Schütz, geboren 1954 in Biel, arbeitet als Improvisator und Komponist mit elektrischem und akustischem Cello und elektronischen Mitteln. In den letzten Jahren ist er vor allem als Mitglied des Trios „Koch-Schütz-Studer“ und als Komponist und Live-Musiker im Theater (u.a. mit den Regisseuren Christoph Marthaler, Luc Bondy, Ruedi Häusermann, Stefan Pucher und Christoph Frick) sowie in Verbindung mit Tanz in Erscheinung getreten. Daneben schreibt und produziert er auch regelmässig Musik für Film und Hörspiel.

Siggi Schwientek, geboren 1952 in Alfeld/Niedersachsen, arbeitete vor seiner Karriere als Schauspieler mehrere Jahre als Bühnentechniker, etwa am Theater Neumarkt. Ab 1976 war er als Schauspieler am Theater Freiburg, am Schauspiel Frankfurt, am Staatstheater Kassel und am Schauspielhaus Zürich engagiert. Er arbeitete mit den Regisseuren Adolf Dresen, Valentin Jeker, Carlos Trafic, Werner Düggelin und Gerd Heinz. Ab 1988 spielte Siggi Schwientek am Theater Basel in „Aias“ und „Wilhelm Tell“ (beides in der Regie von Frank

Castorf), in Christoph Marthalers Projekten „Ankunft Bad. Bahnhof“, „Wenn das Alpenhirn sich rötet, tötet, freie Schweizer, tötet“ und „Die Affaire Rue de Lourcine“. Von 1993 bis 2000 gehörte er zum Ensemble des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg. Dort spielte er in Christoph Marthalers „Goethes Faust, Wurzel aus 1+2“ und „Stunde Null oder Die Kunst des Servierens“ und in der Regie von Frank Castorf in „Raststätte oder Sie machens alle“. Seit August 2000 ist Sigggi Schwientek festes Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich, spielte in „Immanuel Kant“ (Regie Matthias Hartmann), „Die Gerechten“ (Regie Werner Düggelin) und „Andorra“ (Regie Matthias Fontheim). Nach „Endspiel“ (Regie Stefan Pucher), „Amerika“ (Regie Frank Castorf) in der letzten Spielzeit ist Sigggi Schwientek 2012/13 u.a. in Barbara Freys Inszenierungen von Henrik Ibsens „Baumeister Solness“ und Molières „Der Menschenfeind“ zu sehen.

Jakob Leo Stark, geboren 1984 in Schwäbisch Hall, gewann während seiner Schauspielausbildung an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg den Nachwuchsförderpreis des Studio Hamburg. Bereits vor seinem Abschluss arbeitete er unter anderem auf Kampnagel Hamburg, am Maxim Gorki Theater Berlin und am Thalia Theater Hamburg. Seit einem Jahr ist er am Theater Neumarkt engagiert, wo er u.a. in „Are You Still Afraid of Virginia Woolf?“ nach Edward Albee, „Rafael Sanchez erzählt: Spiel mir das Lied vom Tod“ von Rafael Sanchez und petschinka, „A.N.D.Y. (All Nerds Die Young)“ von Stephan Müller, „Manhattan Möwe“ nach Tschechow und Allen, „Palomares“ von krok&petschinka, „Marasa“ von Reto Finger und „Woyzeck“ nach Georg Büchner in der Fassung von Wilson/Waits/Brennan mitwirkte. Zuletzt war er in den Stücken „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare und in „Wilhelm Tell“ von Jens Rachut zu sehen.

Malte Sundermann, geboren 1983 in Köln, studierte am Max Reinhardt Seminar in Wien. Von 2007 bis 2009 war am Staatstheater Braunschweig engagiert. Seine erste Rolle am Theater Neumarkt spielte er in „Brief an den Vater. Franz Kafka“. Seit 2010/11 ist er festes Ensemblemitglied am Theater Neumarkt und war u.a. in „Are You Still Afraid of Virginia Woolf?“ nach Edward Albee, „A.N.D.Y. (All Nerds Die Young)“ von Stephan Müller oder „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht zu sehen.

Elisabeth Trissenaar, geboren 1944 in Wien, war nach ihrem Studium am Max-Reinhardt-Seminar in Wien an großen deutschsprachigen Bühnen tätig, darunter München, Frankfurt, Zürich, Wien, Köln, Hamburg und Berlin und spielte die großen Frauenrollen der Weltliteratur, unter anderem „Fräulein Julie“, „Nora“, „Medea“, „Iphigenie“, „Penthesilea“, „Elektra“ und „Cleopatra“. Unter der Regie von Rainer Werner Fassbinder wirkte sie in vielen seiner Filme wie „Bolwieser“, „Die Ehe der Maria Braun“ und „Berlin Alexanderplatz“ mit. Sie drehte Filme unter der Regie von Doris Dörrie, Agnieszka Holland, Frank Beyer, Rainer Kaufmann, Josef Vilsmaier und Andrzej Wajda. Mit Hans Neuenfels, mit dem sie eine beinahe 50-jährige Lebens- und Arbeitsgemeinschaft verbindet, hat sie über 60 Rollen für das Theater, für den Film und auch für das Musiktheater erarbeitet. Sie wurde mehrmals zur Schauspielerin des Jahres gewählt.

Der slowenische Tenor **Aljaz Vesel** wurde 1988 in Ljubljana geboren. Er begann seine sängerische Laufbahn als Bariton im Jahre 2008 bei Prof. Marjan Trček am Konservatorium für Musik und Ballett in Ljubljana. 2010 wechselte er sein Stimmfach und wirkte von da an als Tenor. Unterricht erhielt er zu dieser Zeit von Prof. Barbara Nagode. Seit September 2011 studiert er Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Scot Weir. Er nahm erfolgreich an verschiedenen Wettbewerben teil. Unter anderem gewann er am zweiten und dritten (2009 und 2010) internationalen Gesangswettbewerb von Bruna Spiler (Montenegro) den ersten Preis. 2009 erlangte er beim 13. Internationalen Gesangswettbewerb von Nikola Cvejic in Ruma (Serbien) ebenfalls den ersten Preis. In der Saison 2009/2010 war er als Sänger im Chor des slowenischen Volkstheaters, der Oper und des Balletts in Ljubljana tätig. Im Dezember 2011 hat er im Chor des Classic Festivals mitgesungen. Zudem wirkte er im professionellen Kammerchor von Slovenia mit.

Die Schauspielerin **Daphne Wagner** wurde 1946 in Bayreuth als Tochter von Wieland Wagner und seiner Frau Getrud geboren. Sie besuchte die Max-Reinhardt-Schule in Berlin und wurde 1968 an das Theater in der Josefstadt engagiert. Es folgten Engagements an das Theater Essen, das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, das Theater Basel und das Schillertheater Berlin. Von 1976 bis 2008 gehörte sie zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Unter Dieter Dorns Regie spielte sie in mehreren Stücken von Botho Strauß: „Groß und Klein“, „Kaldewey Farce“ und „Schlußchor“. Außerdem arbeitete sie mit Peter Zadek, Robert Wilson, Alexander Lang und Franz Xaver Kroetz, Jossi Wieler und Andreas Kriegenburg zusammen. Sie spielte in zahlreichen Film- und Fernsehproduktionen, u.a. in „Der starke Ferdinand“ (Regie: Alexander Kluge), „Die Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ und „Väter und Söhne“ (Regie: Bernhard Sinkel) und in „Wagner“ (Regie: Tony Palmer). Mit ihrem Mann Tilman Spengler verfasste sie ein Buch über ihren Urgroßvater: „Zu Gast bei Wagner“ und drehte für den Bayerischen Rundfunk den Dokumentarfilm: „Verfolgte Träume – das Leben der Leonora Carrington“.

Nike Wagner studierte Musik., Theater- und Literaturwissenschaft in Berlin, Chicago und Paris. Seit 1975 arbeitet sie als freiberufliche Kulturwissenschaftlerin und Autorin. Von 1985-1987 war sie Mitglied des Wissenschaftskollegs zu Berlin. 1999 wurde sie Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, seit 2011 gehört sie zu den Vizepräsidenten dieser Akademie. 2012 wurde ihr eine Honorarprofessur an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Fakultät für Kultur- und Geisteswissenschaften, verliehen. Nike Wagner ist seit 2004 künstlerische Leiterin von „pèlerinages“, dem Kunstfest Weimar.

Arno Waschk wurde 1973 in München geboren und studierte Klavier, Kammermusik, zeitgenössisches Lied und Dirigieren in München und Berlin. Zu seinen wichtigsten Lehrern zählen u.a. Helmut Deutsch, Aribert Reimann, Dietrich Fischer-Dieskau, Alexander Lonquich und Anatol Ugorski. Arno Waschk pflegt ein breites Klavierrepertoire von Purcell bis zum 21. Jahrhundert, ist neben seinen Tätigkeiten als Pianist aber auch als Dirigent, Komponist und Arrangeur in verschiedensten musikalischen Genres tätig. So dirigierte er die Uraufführungen von Christoph Schlingensiefels Bühnenarbeiten „Mea culpa“ und „Via Intolleranza II“, zu denen er auch eigene Kompositionen beisteuerte, und schrieb die Schauspielmusiken zu „Faust I“ am Wiener Burgtheater. Als Schauspieler trat er in Klaus-Maria Brandauers „Dreigroschenoper“ in Berlin auf und am Schauspiel Leipzig in der Rolle des Olaf Blom in „Matthäuspassion“ von Sebastian Hartmann. Seit 2005 nimmt Arno Waschk einen Lehrauftrag an der Universität der Künste Berlin wahr.

Barbara Weber studierte Regie am Institut für Theater, Musiktheater und Film in Hamburg. Ihr unplugged-Format, mit dem sie Blockbuster und moderne Mythen wie Michael Jackson, Mutter Theresa oder die RAF neu befragte, lief im deutschsprachigen Raum mit grossem Erfolg. „Hollywood unplugged“ sowie „RAF unplugged“ wurden zum Theater Festival Impulse eingeladen. „RAF unplugged“ gewann den Preis des Fonds für Darstellende Künste Berlin. Sie arbeitete u. a. am HAU in Berlin, im Theaterhaus Gessnerallee, am Schauspielhaus Essen, dem Maxim Gorki Theater Berlin, den Münchner Kammerspielen und bei den Wiener Festwochen. Seit der Spielzeit 2008/09 ist sie Kodirektorin des Theater Neumarkt. 2009 eröffnet sie mit „Wahlverwandtschaften“ die Spielzeit am Maxim Gorki Theater. Am Theater Neumarkt inszenierte sie u.a. „Biografie: Ein Spiel“ von Max Frisch, „Anna Karenina“ nach Tolstoj, „Die Nackten kleiden“ von Luigi Pirandello, in einer Bearbeitung des Theater Neumarkt, „Der gute Mensch von Sezuan“ von Bertolt Brecht und „Ein Sommernachtstraum“ von William Shakespeare in Co-Regie mit Rafael Sanchez. Zuletzt inszenierte sie im Griechischen Nationaltheater in Athen das Stück „Orpheus steigt herab“ von Tennessee Williams, das von Publikum und Kritik umjubelt wurde.

Stefan Wirth begann seine pianistische Ausbildung am Konservatorium Zürich bei Hadassa Schwimmer und Irwin Gage, setzte sie in den USA am New England Conservatory (Boston) und an der Indiana University Bloomington bei Leonard Hokanson fort (Master of Music, 2001) und besuchte Meisterkurs bei Homero Francesch und Bruno Leonardo Gelber. Stefan Wirth ist insbesondere als Pianist zeitgenössischer Musik sehr aktiv und spielt als festes Mitglied im Collegium Novum Zürich sowie als Gast im Ensemble Contrechamps. Verschiedentlich hat er mit Heinz Holliger zusammengearbeitet. Als Mitglied der 4-Flügel-Formation „Gerschwin Piano Quartet“ hat er auf vielen bedeutenden Festivals gespielt (u.a. Schleswig-Holstein Musikfestival und Klavierfestival Ruhr) und 2009 eine China-Tournee unternommen. Zudem ist Stefan Wirth auch als Komponist tätig mit Aufträgen vom Collegium Novum Zürich, den Wittener Tagen für neue Kammermusik, dem Lucerne Festival und anderen. Als Pianist, Komponist und Arrangeur hat er wiederholt für verschiedene Theaterproduktionen mit Regisseuren wie Christoph Marthaler und Frank Castorf zusammengearbeitet.

David Zinman erhielt seine Ausbildung am Oberlin-Konservatorium und an der University of Minnesota. Während seines Dirigierstudiums am Tanglewood Music Center des Boston Symphony Orchestra vermittelte ihm Pierre Monteux erste Auftritte. Zinman war Chefdirigent des Niederländischen Kammerorchesters, des Rochester Philharmonic Orchestra, der Rotterdamer Philharmoniker und des Baltimore Symphony Orchestra. Seit 1995 ist er Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich, mit dem er regelmässig in Europa, in den USA und in Asien gastiert und zahlreiche CDs einspielt. Er ist ständiger Gastdirigent der grossen Orchester in Europa und Amerika; in der aktuellen Saison wird er in Asien gastieren. 1985 bis 2009 war er Künstlerischer Leiter des Aspen Festival of Music; 2000 wurde ihm vom französischen Kulturministerium der Titel eines „Chevalier de l'Ordre des Arts et des Lettres“ verliehen; 2002 erhielt er den Kunstpreis der Stadt Zürich, 2006 den Theodore Thomas Award und 2008 den Midem Classical Award „Künstler des Jahres“. Seit drei Jahren leitet David Zinman den Internationalen Dirigierkurs in Zürich.